

# Leben in Stadt und Land

12



Foto: Dorfschmiede

## Was ist gut für Gutenstein?

Ein persönlicher Erfahrungsbericht zu einer erfolgreichen Ortskernbelebung.

20



Foto: Markus Berger

## Kottingbrunn:

Lebensgemeinde mit „Natur – Genuss – Kultur“.

30



Foto: Christian Huser

## NAFES 2021–2023:

Eine Erfolgsgeschichte wird fortgeschrieben!

## „Patient“ Ortszentrum:

Ein kritischer Blick auf bekannte Rezepte und Behandlungsstandards.



7



Foto: extremfotos.com, Markus Haslinger

## INNEN VOR AUSSEN

4

### „PATIENT“ ORTSZENTRUM:

Ein kritischer Blick auf bekannte Rezepte und Behandlungsstandards.

### INNEN VOR AUSSEN:

Entwicklungsfokus auf „den Ortskern“ in vielerlei Varianten.

12

### WAS IST GUT FÜR GUTENSTEIN?

Ein persönlicher Erfahrungsbericht zu einer erfolgreichen Ortskernbelebung.

14

### WOHNPROJEKT HASENDORF:

Wie Ortskernbelebung eine soziale und nachhaltige Komponente bekommen kann.

16

### DER MINILADEN IN ARTSTETTEN:

Wie hat dieses Projekt den Ort verändert?

18

### DIGITALISIERUNG – ARBEIT – BEGEGNUNG:

Ein Prozessmuster und neue Erfolgsparameter für gelungene Ortskernbelebung.

20



Foto: NÖ/Regional

## STADTBERICHT

### KOTTINGBRUNN:

Lebensgemeinde mit „Natur – Genuss – Kultur“.

24



Foto: NÖ/Regional

## BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN

DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN.

30

### NAFES 2021–2023:

EINE ERFOLGSGESCHICHTE WIRD FORTGESCHRIEBEN!

31

### SPECIAL SERVICE

ENGLISH SUMMARY

# Das Ortszentrum im Fokus.



„Schon wieder das Thema Ortskernbelebung?!“ werden treue Leserinnen und Leser unseres Magazins denken. Ja! Denn es gibt laufend neue, erfolgreiche Projekt- oder Strategiebeispiele in Niederösterreich, die zeigen, worum es uns eigentlich geht: Nämlich, dass die Menschen das Zentrum ihres Heimatortes als jenen Raum wahrnehmen, in dem sich ihr Alltag, ihre Freizeit, ihr Vergnügen abspielt. Deshalb ermöglichen wir mit unterschiedlichen Fördermodellen und Strategien – vom Wohnbau bis zur Raumordnung – eine stete Weiterentwicklung und Belebung unserer blau-gelben Ortszentren.

Dank des Miteinanders und des großen Engagements der vielen Ehrenamtlichen und Gemeindefunktionärinnen und -funktionäre in unserem Land gelingt es uns, die Zentren unserer Orte und Städte am Puls der Zeit weiterzuentwickeln. Ich darf Sie einladen, auch diesmal wieder in „das Zentrum“ einzutauchen und spannende Ideen für Ihre eigene Gemeinde zu entdecken!

A handwritten signature in blue ink that reads "J. Mikl-Leitner". The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Johanna Mikl-Leitner  
Landeshauptfrau von Niederösterreich



Foto: extremfotos.com, Markus Haslinger



Foto: Stadtgemeinde Gänserdorf



Foto: Stadtgemeinde Gänserdorf



Foto: schwegel fotodesign



Foto: schwegel fotodesign



Foto: Dominik Stixenberger



Foto: Stadtgemeinde Tulln, R. Herbst



Foto: schwegel fotodesign



Positive Beispiele zeigen, dass vieles gut läuft - aber nicht alles ...

# „Patient“ Ortszentrum:

Ein kritischer Blick auf bekannte Rezepte und Behandlungsstandards.



Foto: schewig fotodesign

Woran machen wir diese Diagnose der Verödungskrankheit fest? Sehr wahrscheinlich an der Abweichung von Wunschbildern, die wir im Gedächtnis haben „ja früher war's mal anders“, oder die wir durch Erlebnisse an fremden Orten verinnerlicht haben „so schön, wenn es auf den Straßen wurt“. Gesund ist also, wenn ein Teil des Lebens im öffentlichen Raum stattfindet, wenn die Straße als Sozialraum wahrgenommen wird.

## Etabliertes Szenario: Sozialraum mit stärkender Funktion.

So ein Sozialraum hat natürlich Vorteile und Qualitäten, die den Wunsch verständlich machen und dem Siedlungsnormbild „ein Ort braucht eine Mitte, ja sogar eine belebte Mitte“ Recht geben – dies umso mehr, als

Die Siedlungsentwicklung der letzten 50 Jahre ist in die Fläche gegangen. Die kommunizierten Bilder vom Bauernkrapfen setzen sich fest und gehen doch am Thema vorbei. Die Mitte scheint generell einer Verödung ausgesetzt zu sein, auch in kompakten Orten und Kleinstädten – unabhängig davon, ob die Ränder besonders stark wachsen. Zutreffender wäre zu sagen: „Unsere Zentren sind krank.“

ja auch am Krapfenrand, um zu diesem Bild zurückzukehren, das Leben im öffentlichen Raum nicht automatisch pulsiert. Ist die Mitte gesund, geht es auch dem Rand besser – das scheint der neue Konsens zu sein. Drei Thesen stützen diese Annahme:

- ➔ Menschen sind motivierter, wenn sie einander treffen und sich austauschen (Stärkung des Ich)
- ➔ eine Mitte für das ganze Leben, von der Wiege bis zur Bahre, unterstützt das Gemeinschaftsgefühl (Stärkung des Wir)
- ➔ die Wertschätzung von Orten wird in deren Zentren abgelesen (Stärkung der Identität)

Alle diese Faktoren zusammen führen zum Planungsparadigma: Ein lebendiges Zentrum ist der (Entwicklungs-)Motor für den gesamten Ort.

## Gängiger Plan: Erste Hilfe-Maßnahmen für das Zentrum.

Landauf und landab versuchen daher Gemeinden und BeraterInnen, die kranke Mitte zu heilen. Sie bringen sie entweder in die Seitenlage oder massieren das Herz-Kreislaufsystem ihres Ortes – dieses Bild der Erste-Hilfe-Maßnahmen veranschaulicht die Interventions- und Wirkungstiefe der Projekte:

- + „Seitenlage“: Delegieren des Problems beispielsweise an die Kaufmannschaft, Geschwindigkeitsmessanlage, Parkordnung für den ruhenden Verkehr und Ähnliches
- ++ „Präkardialschlag“: sehr häufig ein Impulskonzept mit einem „etwas anderen Bauwerk“, die Umgestaltung der Mitte beiderseits der Fahrbahnen und Ähnliches
- +++ „Herzmassage und Beatmung“: gesamtheitliche Diagnose und schrittweise Rehabilitation der Mitte durch Gestaltungsmaßnahmen und Systemveränderungen des öffentlichen Raums sowie Optimierung von Nutzungen im Ort

*Strategien zur Ortskernbelebung müssen immer wieder auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.*

**Erfolgssichernde Parameter: realistische Erwartungen, nötige Funktionalität.**

Jede der genannten Maßnahmen ist dann wichtig und richtig, wenn sie den Ort lebendiger macht. Welche Erfolgsfaktoren gibt es dafür?

- 1) Eine Intervention ist immer eine Entscheidung „für“ sowie gleichzeitig „gegen“ etwas und garantiert eine Entscheidung für einen unbequemen Weg. Die Belebung der Mitte interagiert mit den **Bedürfnissen und Ansprüchen der BewohnerInnen** (z. B. Parkplatz versus Freiraum). Dafür braucht es **charismatische Persönlichkeiten**.

Ortsgröße und der Lage. **Realistische Belebung** zu bestimmten Tageszeiten, zu den Wochenenden etc. ist möglich, wenn das **öffentliche Leben in der Mitte gebündelt** wird. Dazu bedarf es einer **Funktionenvielfalt** und einer **Dichte an Menschen**, die zentrumsnah wohnen.

- 4) Die Gestaltungsqualität ist eine Voraussetzung, aber leider auch kein Garant für die Belebung der Mitte. Dabei ist in erster Linie die **Funktionalität** entscheidend. Diese ist in zwei Richtungen zu gestalten: Erstens meint Funktionalität das **Zusammenwirken des „Platzes“**

- 5) Die **Prozessqualität** muss die verschiedenen Bevölkerungsgruppen abholen und mitnehmen. In einem demokratischen System ist dies nicht nur eine Frage des politischen Überlebens, sondern vor allem eine planerische Haltung. Dafür erweisen sich **Beteiligungsformate zur Visionsentwicklung und Qualitätssicherung** als zielführend.

Belebungsprozesse sind umfassend und systemisch. Gute Planung geht gründlich auf das System ein und entwickelt Rezepturen. Sie wirkt an wichtigen Weichenstellungen und



- 2) Die Gemeinde kann die Rolle der Ermöglicherin einnehmen oder selbst als Initiatorin auftreten. Immer häufiger ist sie die erste Akteurin, die **Zeit und Geld** investiert, **neue Raumstrategien** erdenkt und aushandelt.
- 3) Die 24/7 lebendige Mitte scheitert am überzogenen Anspruch, weil Belebtheit abhängig ist von der

**mit seiner örtlichen Umgebung** und zweitens die Eigenschaft, den **„Platz“ für Mehrfachnutzungen** auszulegen. Wenn der Raum in der Mitte ein **Ort für Feste**, für Begräbnisse, **für Märkte und Spiel, für Kunst und Gespräche** ist, kann das eingangs beschriebene Wunschbild Wirklichkeit werden.

unterstützt die Ausführenden – allerdings so, wie auch kein Arzt den Patienten nach Hause begleitet. Die passende „Medizin“ wird daher immer ein ortsspezifischer und integrierter Mix an Prozess- und Maßnahmenbausteinen sein.

Josef Lueger  
Modul5 GmbH  
www.modul5.com

# Innen vor außen:

Entwicklungsfokus auf „den Ortskern“ in vielerlei Varianten.

Im Laufe vieler Jahrzehnte, in denen sich Niederösterreich und seine Gemeinden nun schon dem Thema Innenentwicklung – in der Praxis als Stadt- und Ortskernbelebung umgesetzt – widmen, haben sich immer wieder neue Aspekte, Herausforderungen, Lösungsansätze, Perspektiven, Projektideen und Erfolgsfaktoren herauskristallisiert. Unter der „Flagge“ der wesentlichsten Erfolgsparameter werden hier funktionierende Beispiele aus ganz NÖ (betreut von der NÖ.Regional) vorgestellt, die an unterschiedlichen Kriterien gemessen werden.



## Zentrumsentwicklung Gänserndorf Süd

Im Stadtteil Süd – bis vor kurzem eine reine Wohnsiedlung näher an Strasshof als an Gänserndorf-Stadt mit dementsprechend geringem Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung – hatte sich nach dem Bau einer Volksschule und eines Supermarkts im Bereich Kirche-Kindergarten-Schule-Nahversorger ein neues Zentrum entwickelt. Ergänzend wurden die Freizeiteinrichtungen, in Kooperation mit der Schule, um einen Spielplatz und Funccourt erweitert. Verkehrstechnisch wurde neben „Marchfeld Mobil“ das über einen Fahrdienstverein betriebene ELMO (Elektromobil Gänserndorf) etabliert, wodurch eine große Lücke geschlossen werden

konnte. Inzwischen ist auch der Start für das „lunge Wohnen“ erfolgt – leistbarer Wohnraum für die junge Generation (nur aus Gänserndorf Süd) in Kombination mit Geschäftsflächen und Gastronomie. Grundlage für diese Entwicklung ist ein Masterplan, in dessen Entstehung die örtliche Bevölkerung im Rahmen der Stadterneuerung eingebunden war und dessen Detailprojekte nun schrittweise umgesetzt werden.

### » Labg. Bgm. René Lobner:

Die Zentrumsentwicklung in Gänserndorf Süd wird von der Bevölkerung sehr positiv gesehen, da ein Zentrum wichtig für die Identität der BewohnerInnen ist. Außerdem bringt es eine Steigerung der Lebensqualität, wenn man für die wichtigsten täglichen Wege nicht mehr in den Hauptort fahren muss. Neben diesem Plus an Lebensqualität wird vor allem mehr Wertschöpfung erreicht, und es werden Arbeitsplätze geschaffen. Im Kindergarten „Wolkenschiff“ befindet sich zudem ein für Vereine nutzbarer Mehrzweckraum, ebenso

kann der Turnsaal in der Volksschule von Vereinen genutzt werden. Ergänzend wird laufend an einem Radwegenetz zur Erreichung des Zentrums von Gänserndorf Süd gearbeitet. All das führt zu einem Mehrwert für alle, die hier wohnen oder künftig wohnen wollen. Ein wichtiger Erfolgsgarant war die Einbindung der Bevölkerung in die Erstellung des Masterplans.



Foto: Stadtgemeinde Gföhl

## Treffpunkt Hauptplatz in Gföhl

Die Neugestaltung des Hauptplatzes erfolgte 2003 im Zuge des Stadterneuerungsprozesses. Die ansprechend gestaltete, zum Großteil verkehrsfreie Zone ist heute ein offener,

moderner Platz mit traditionellem Altstadtambiente und ein beliebter Treffpunkt bei Alt und Jung. Und es werden Nahversorgung, Handel und Gewerbe, Ärzte, Schulen und Kinderbetreuung ebenso geboten wie gemütliche Verweilplätze und Lokale mit Schanigärten, sommerliche Kühlung durch einen Brunnen oder ansprechende Bepflanzung. Belebt wird diese Zone zusätzlich durch fixe Aktivitäten der „Gföhler Wirtschaft Aktiv“, wie etwa durch diverse Märkte wöchentlich oder rund um das Jahr sowie durch regelmäßige Veranstaltungen und Feste von Vereinen und Gemeinde. Unmittelbar an das Zentrum schließen die Freizeitanlagen und der Kindergarten an, und auch das Begegnungszentrum im Pfarrheim sowie das aktivierte Kino tragen zur Zentrumsbelebung bei. Bei der Neunutzung von Leerflächen sind Initiative, Kreativität und vor allem aktives Engagement gefragt. Die Stadtgemeinde und der Wirtschaftsverein arbeiten auch hier sehr eng zusammen. Das Bemühen, leere Liegenschaften gemeinsam mit den BesitzerInnen weiterzuentwickeln, zeigt seine Wirkung. Neben Traditionsbetrieben hat sich im Zentrum ein interessanter Branchenmix aus Klein- und Mittelbetrieben entwickelt, ergänzt durch zahlreiche Cafés und Gasthäuser. Sie alle bringen Frequenz auch aus der nächsten Umgebung und der ganzen Region. Der Gföhler Stadtkern ist auch ein begehrter leistbarer Wohnstandort.

» **Bgm. Ludmilla Etzenberger:**

*Die hohe Wohn- und Freizeitqualität sowie die Schönheit unserer Landschaft machen Gföhl besonders lebenswert. Daher verzeichnet Gföhl einen regen Zuzug. Leerflächen gibt es im Stadtkern nicht, denn unsere kleine Stadt mit großem Herz hat im Zentrum so einiges zu bieten. Und unser Stadtkern pulsiert – die GföhlerInnen fühlen sich wohl in der Stadt und vor allem im Zentrum. Daher sorgen wir für familien- und kinderfreundliche, aber auch für seniorengerechte Wohnbau-*

*projekte im Zentrum. Und wie könnte uns das besser gelingen als Hand in Hand mit der Gföhler Wirtschaft!*



**Dorfzentrum Klein Meiseldorf**

Zur Belebung leer stehender Gebäude im Zentrum von Klein Meiseldorf wurde im Rahmen eines Wohnbauforschungsprojekts ein Gebäudekomplex als Veranstaltungsbereich mit Nebenräumlichkeiten geplant. In einem zweiten Gebäude sollen ein Nahversorger und Räumlichkeiten für die Jugend entstehen. Zwischen den beiden Gebäuden soll ein Platz für Veranstaltungen im Freien entstehen. Die Planung fand unter Einbindung der Bevölkerung statt.

» **Bgm. Ing. Nikolaus Reisl:**

*Im Veranstaltungssaal sind diverse Feste und Kulturveranstaltungen geplant, aber auch private Feiern sollen möglich sein. Der Dorfplatz mit seinen Sitzstufen und dem Brunnen lädt zum Verweilen und Plaudern ein. Die Eröffnung des Nahversorgers, der alles bietet, was man täglich braucht, hat gezeigt, wie wichtig ein kleines Geschäft für den Zusammenhalt in der Ortschaft ist. Bereits nach kurzer Zeit hat sich eine Stammtisch-Gruppe in der Kaffeecke etabliert, und auch für die Jugend wurde im Untergeschoß des Nahversorgers ein eigener Bereich zur Verfügung gestellt. Unser Dorfzentrum wird also vielfältig genutzt und ist aus fast keinem Lebensbereich mehr wegzudenken.*

**Martinssaal Martinsberg**

Im Zentrum von Martinsberg wurde in Kooperation zwischen Gemeinde und Pfarre direkt beim Pfarrhof anstelle des alten Pfarrheims

ein neuer Veranstaltungssaal errichtet. Dieser „Martinssaal“ bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Kulturveranstaltungen, Hochzeitsfeiern oder Treffen regionaler Gremien und sorgt damit für viel Frequenz im Ortszentrum. Zusätzlich konnte im Untergeschoss das Kindernest als Betreuungsangebot für Familien eingerichtet werden.



» **Bgm. Friedrich Fürst:**

*Durch den Neubau des Saals wurde auch die Erhaltung des Pfarrhofs mit seiner historischen Bausubstanz gesichert. Der Pfarrhof und der Saal, als Ersatz für das Pfarrheim, wurden als Treffpunkt und Drehscheibe des öffentlichen Lebens wiederbelebt. Das Projekt wird von der Bevölkerung sehr positiv wahrgenommen, sogar von früheren Kritikern bekommen wir jetzt Lob und Anerkennung dafür, dass wir uns dieses Projekt zugetraut haben. Es wird auch als echte Belebung im Ortszentrum wahrgenommen, es tut sich immer was rund um den Saal. Wir brauchten einen Veranstaltungsraum, um das kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Gemeinde gut abwickeln zu können – doch die Wirkung des Saals hat alle Erwartungen übertroffen, denn eine Kulturinitiative hat sich gegründet und organisiert regelmäßig Veranstaltungen, und alle Vereine, die Schulen, die Pfarre und auch Gruppen aus der Region nutzen den Saal. Es ist so viel los, dass wir schon bei der Terminvergabe aufpassen müssen, um alles unterzubringen.*

**Zentrumsentwicklung Ober-Grafendorf**

Schwerpunkt der zukünftigen Zentrumsentwicklung

ist die Verdichtung des Ortszentrums sowie die Förderung des Rad- und Fußverkehrs, da das Zentrum mit dem Fahrrad in wenigen Minuten vom gesamten Gemeindegebiet aus erreichbar ist. Eckpunkte waren die Verbindung des alten Hauptplatzes mit dem Kirchenplatz, die Vereinfachung der Kreuzung am Hauptplatz sowie die Schaffung neuer Wohnungen und Geschäftsflächen. Dazu sind eine Geschwindigkeitsreduktion auf der Hauptstraße und eine Verminderung der Verkehrswege wichtig. Am Hauptplatz ist es mittlerweile gelungen, an Stelle von einigen alten und teilweise leer stehenden Häusern einen neuen Hauskomplex mit Geschäften, Arztpraxen und Wohnungen zu entwickeln, wodurch ein großzügiger, attraktiver Hauptplatz mit guter Aufenthaltsqualität entsteht.



» **Bgm. Rainer Handfinger:**

Wir können mit den neuen Angeboten in vielerlei Hinsicht für mehr Lebensqualität und eine adäquate Gesundheitsversorgung unserer GemeindebürgerInnen sorgen. Zusätzliche Bauprojekte wurden eingereicht, und der neu etablierte Wochenmarkt belebt den Ortskern zusätzlich!

» **Tamara C., Ober-Grafendorferin und Mutter von zwei Kindern:**

Der Ortskern hat sich sehr positiv verändert. Wir sind nun öfter mit dem Rad im Zentrum unterwegs, die bereits errichteten Radweglückenschlüsse sind sehr praktisch. Noch sind die Bauprojekte nicht abgeschlossen, aber wir freuen uns schon auf einen autofreien, von Bäumen beschatteten Hauptplatz auf dem die Kinder auch spielen dürfen.



» **Rathausaal 4.0 Obermarkersdorf**

Der in die Jahre gekommene und mit baulichen Mängeln behaftete Rathausaal im Ortszentrum von Obermarkersdorf wurde im Zuge der Dorferneuerung aufwändig renoviert. Neben vielen Einzelveranstaltungen wird der Saal vom „Forum Schratenthal“ bespielt und erfreut sich größter Beliebtheit, etwa bei Konzerten, Forumdiskussionen oder Themenabenden. Durch dieses Angebot im Zentrum von Obermarkersdorf und damit der Stadtgemeinde Schratenthal soll das Rathaus mit dem Stadtamt – als Teil eines Zentrumskomplexes mit Kindergarten, Musikheim, Massagepraxis und Bankfiliale – Kultur-, Sozial- und Bildungstreffpunkt in der Stadtgemeinde werden.

» **Bgm. Mag. (FH) Stefan Schmid**

Durch die Projektmaßnahmen bietet der Rathausaal alle aktuellen technischen Annehmlichkeiten für kulturelle bzw. soziale Events jeglicher Art. Die Aufwertung der Räumlichkeiten hat dazu geführt, dass vielfältige Veranstaltungen von unterschiedlichen Gruppen in der Stadtgemeinde angeboten werden und zur intensiven Vernetzung beitragen. Spannend ist, dass durch die intensive Einbindung der Bevölkerung das Zentrum der Stadtgemeinde zum Leben erweckt wurde. So finden laufend vielerlei Kunstveranstaltungen ([www.kufo.at](http://www.kufo.at)) statt. Mehr und mehr Personen, Vereine und Organisationen nutzen den Saal, um die Bevölkerung mit vielfältigen Angeboten zu vernetzen.

» **Begegnungszone Pöchlarn**

Für das im Jahr 2014 im Rahmen der Stadterneuerung

umgestaltete Zentrum von Pöchlarn wurden Gebäude abgerissen und durch einen neuen, multifunktionalen Gebäudekomplex ersetzt. Die umgebende Begegnungszone wird von der Bevölkerung als Wohlfühlzone im Ortskern und verkehrsberuhigte Innenstadt wahrgenommen. Geschäfte, Gastronomie- und Dienstleistungsbetriebe, zahlreiche Veranstaltungen und der wöchentliche Schmankerlmarkt machen die Begegnungszone zu einem gelungenen, stimmigen und besucherfreundlichen Projekt. Der Platz wird auch gut bei Hochzeiten angenommen, liegt doch der neue Trauungssaal ebenerdig im Gemeindeamt, unmittelbar neben der Kirche. Im Multifunktionshaus befinden sich neben dem Gemeindeamt mit Trauungssaal auch Wohnungen und drei Geschäftslokale.



Foto: extremfotos.com, Markus Haslinger

» **Bgm. Franz Heisler:**

Die neue Begegnungszone öffnet die Stadt, macht sie freundlich und zugänglich und gibt den Menschen Raum, einander zu treffen. Mit der Fuß- und Radbrücke gibt es eine direkte barrierefreie Verbindung zwischen Innenstadt und Donau, die das Naherholungsgebiet am Wasser näher an die Stadt heranbringt. Die gemischte Nutzung im Multifunktionshaus wirkt sich positiv auf die Frequenz in der Innenstadt aus. Die Begegnungszone nutzt vor allem der Bevölkerung Pöchlarns und steigert die tägliche Lebensqualität im eigenen Ort. Aber auch Gäste, vor allem die RadtouristInnen, die ohne Umweg direkt durch die Altstadt fahren und die gemütliche Atmosphäre in einem der Kaffeehäuser genießen können, erfreuen sich an der einladenden und freundlichen Zone. Auch Gastronomie und Gewerbe profitieren von der schön gestalteten und belebten Innenstadt.



**Ortskernbelebung  
in Hollenthon**

Hollenthon setzt vielfältige Maßnahmen gegen die Abwanderung, vor allem junge Familien werden bewusst angesprochen und wählen nun Hollenthon als Wohnort. Rund um den Dorfplatz wurde einerseits die Geschäftsfläche des Nahversorgers deutlich erweitert, andererseits wurden Ordinationsräume für eine Gemeinschaftspraxis errichtet, und auch ein Masseur bietet seine Dienste an. Ein neues, barrierefreies Gemeindeamt mit integriertem Warteraum für die BusbenutzerInnen wurde errichtet, ein altes Objekt am Hauptplatz durch einen Wohnbauträger in neue Wohnungen umgebaut. Der Gemeindepark wurde ansprechend gestaltet, derzeit wird das ehemalige Gemeindeamt zu Wohnungen, Geschäftslokalen und Büroflächen umgestaltet. Und nicht zuletzt ist der beliebte Dorfwirt sehr kreativ und hat laufend neue Ideen.

» **Bgm. Manfred Grundtner:**

*Das Ortszentrum ist wieder belebt, die zahlreichen Angebote bringen eine Erhöhung der Kundenfrequenz, und damit ist es ein Gewinn für alle. Wir beobachten in letzter Zeit, dass immer mehr Menschen aus anderen Orten zu uns kommen, da hier alles Notwendige konzentriert angeboten wird. Die Veränderungen im Ortszentrum werden von der Bevölkerung sehr positiv wahrgenommen. Neben den Einkaufs- und Dienstleistungsangeboten wird auch die Schaffung von Wohnraum besonders von jungen HollenthonerInnen geschätzt und genutzt. Wir sind stolz darauf, dass unsere Vision Schritt für Schritt Realität geworden ist!*



**Zentrumsentwicklung  
in Lanzenkirchen**

Um in Lanzenkirchen einen einladenden Ortsmittelpunkt zu schaffen, erwarb die Gemeinde einige alte Gebäude im Zentrum. 2018 wurden schließlich zwei Gebäude abgerissen, sodass erstmals ein großer Hauptplatz entstand, an dem neue multifunktionale Räumlichkeiten mit gemischter Nutzung für Gemeindeverwaltung, Bankstelle, Nahversorger, verschiedene Dienstleistungsanbieter und Wohnungen Platz finden sollten. Der verbleibende großzügige Freiraum sollte für Veranstaltungen und Kommunikation bleiben. Seit Dezember 2020 sind nun neben dem Gemeindeamt mehrere Geschäfte, eine Zahnarztpraxis, Postpartner und die neue Bankstelle im Zentrum untergebracht, auch die vierzehn Wohnungen samt Tiefgarage sind bereits teilweise bezogen. Der zentrale Kommunikationsplatz wurde mit hellgrauem Granit belegt, der sich im Sommer wenig aufheizt, und Bäume als Schattenspender wurden gepflanzt. Der Platz präsentiert sich als barrierefreier, einladender Kommunikations- und Veranstaltungsbebereich, die ergänzenden Bepflanzungen erfolgten im Frühjahr 2021. In Kombination mit dem gegenüberliegenden Kirchenplatz ergibt sich nun ein großzügiger Bereich, der auf Basis eines neuen Verkehrskonzepts auch entsprechend Parkplätze vorsieht. Mit diesem Projekt erhielt die Marktgemeinde Lanzenkirchen ein attraktives Ortszentrum, ein neues Herz.

» **Bgm. Bernhard Karthaler:**

*Unser Ortszentrum ist tatsächlich sichtlich belebt. Einerseits sind die Bäckerei mit Café, die Raiffeisenbank und der Zahnarzt gute Frequenzbringer,*

*andererseits kommen auch durch die barrierefreie und attraktive Gestaltung des Platzes und des Gemeindeamtes mehr BürgerInnen ins Zentrum. Die entsprechenden positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung bestätigen unseren Weg. Auch erste Veranstaltungen fanden am neuen Hauptplatz bereits statt, die gut besucht waren. Nicht zuletzt die geordnete Parksituation wird immer wieder positiv bemerkt. Die Erwartungen, die von der Bevölkerung an uns gestellt wurden und die wir uns als Entscheidungsträger aber auch selbst stellten, werden zum allergrößten Teil erfüllt!*



Foto: Gemeinde Strengberg

**CO-Working-Space und  
Mehrgenerationenhaus  
Strengberg**

Das Mehrgenerationenhaus wurde direkt im Ortszentrum erbaut und 2012 eröffnet. 2014 war Strengberg mit den „PostSTUDIOS“ absoluter Vorreiter mit dem Angebot von Co-Working-Space im ländlichen Raum.

» **Bgm. Johann Bruckner:**

*Im Mehrgenerationenhaus wurden 16 barrierefreie, betreubare Wohnungen in einer Größe von 40 – 55 m<sup>2</sup> geschaffen. Sie werden von jungen Menschen als Startwohnung, überwiegend jedoch von älteren Menschen genutzt. Etwa die Hälfte der Wohnungen sind an StrengbergerInnen vergeben worden. Der Bedarf an solchen Wohnungen hat jedoch auch zu einem Zuzug geführt. Die „PostSTUDIOS“ befinden sich gegenüber der Amtsstube und bieten moderne Büros mit sieben fixen und zwei temporären Arbeitsplätzen inklusive Multimediaraum und Infrastruktur (Internet, Drucker, Teeküche, ...). Für Besprechungen kann auch der Gemeindevaal genutzt werden. Es herrscht ein*

Kommen und Gehen. Drei Firmen sind über den Verein „Jandlebenhoch4“ fix in den PostSTUDIOS eingemietet, die temporären Räume werden aber ebenso gerne genutzt. Beide Projekte haben zu einer Belebung des Ortskerns geführt, von der auch der Gastwirt und die Arztpraxis sowie der fußläufig erreichbare Einkaufsmarkt profitiert haben.



Foto: Stadtgemeinde Tulln

**Stadt des Miteinanders in Tulln**

Das Motto „Stadt des Miteinanders“ umfasst vielerlei Umsetzungsschritte: die Attraktivierung des öffentlichen Raums zum Outdoor-Wohnzimmer der TullnerInnen und die Einladung zu mehr Miteinander innerhalb der Bevölkerung. Zu den stark belebenden Akzenten zählen dabei die stilvolle gartenarchitektonische Gestaltung der rein ökologisch gepflegten Donaulände und des Klosterweges als Verbindung zum Hauptplatz, die konsequente Realisierung des Rad- und Fußwegeleitbildes mit zehn Lückenschlüssen, zehn Spiel- und Multisportplätzen für Kinder und Jugendliche sowie die Relaunches des Egon Schiele Geburtshauses und des Stadtmuseums, bestehend aus dem neukonzipierten Römermuseum und dem innovativen Virtulleum mit eigener App.

» **Bgm. Peter Eisenschenk:**

Die attraktiv gestalteten öffentlichen Räume nutzen allen Gruppen – den BürgerInnen als Orte des Miteinanders, den Gästen als Anziehungspunkte und der Wirtschaft durch mehr Frequenz in der Innenstadt. Gerade zu Zeiten von Corona haben wir erlebt, wie wertvoll etwa die Donaulände als sicherer Ort an der frischen Luft und dementsprechend eine rasche Erreichbarkeit für die Menschen ist.

Radwege ermöglichen Bewegung vor der Haustür, und das Virtulleum konnte dank App auch von zuhause auf der Couch erlebt werden.

Foto: Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs



**Gesamtkonzept mit „Kümmerer“ Waidhofen an der Ybbs**

2004 standen über 30 Geschäfte im Zentrum leer, womit die Leerstandrate bei über 25% lag. Um gegenzusteuern, wurden von 2004 bis 2019 im Stadtkern von Waidhofen über 20 Altstadt-Häuser (überwiegend in Privatbesitz) generalsaniert und rund 40 neue Betriebe angesiedelt. Im Quartier Oberer Stadtplatz wurden von 2005 bis 2018 rund 12 Millionen Euro von privaten HausbesitzerInnen und Geschäftstreibenden investiert. So hat Waidhofen es geschafft, seinen Ortskern bzw. seine Stadtplätze und Häuserfassaden im historischen Ambiente zu erhalten, aber trotzdem einer zeitgemäßen Nutzung zuzuführen. Durch diese Belebensmaßnahmen und Betriebsansiedlungen wurden im historischen Ortskern rund 50 neue Arbeitsplätze geschaffen. Wichtigster Erfolgsparameter war neben einer eigenen Stabsstelle „Stadtentwicklung“ im Rathaus auch ein „Kümmerer“, der die Ziele im Auge behält und die Player immer wieder untereinander vernetzt und die nötigen Gespräche initiiert.

» **Johann Stixenberger, „Kümmerer“ von Waidhofen:**

Für eine nachhaltig erfolgreiche Ortskernbelebung braucht es nicht nur gemischte Nutzungen und Aufenthaltsqualität im Zentrum, vor allem die ständige Kommunikation mit HausbesitzerInnen und Gewerbetreibenden ist unerlässlich, um Leerstand durch

das Bewusstsein zu bekämpfen, dass durch aktive Positionierung, authentisches Service und Beratungsangebot positive Zukunfts-Szenarien möglich sind. Ebenso wichtig ist es, Veränderungen im Mobilitätsverhalten der Menschen aktiv zu begleiten und zukunftsweisende Lösungen gemeinsam mit der Region zu entwickeln.



**Wirtschaftsvernetzung Zwentendorf**

Wesentlicher Grundstein zur Belebung des Ortskerns war der Aufbau einer tragfähigen Kooperation der Wirtschaftstreibenden untereinander und mit der Gemeinde. Dafür führte der Obmann der Wirtschaftsvernetzung unzählige Einzelgespräche mit UnternehmerInnen, um das Netzwerk aufzubauen und Projekte zu initiieren. Neben Kennenlertreffen und Befragungen zeugen vor allem der Einkaufssammelpass und der Online-Adventkalender der Wirtschaft, das spektakuläre „Im Zwentrum“-Sommerfestival und immer wieder neue Impulse vom bisherigen Erfolg der konsequenten Zusammenarbeit.

» **Walter Weißmann, Obmann Wirtschaftsvernetzung Zwentendorf**

Durch unsere Vernetzungsaktivitäten steigt die Frequenz im Zentrum, wodurch wir die heimische Wirtschaft stärken und unterstützen konnten. Dazu haben auch die Sommerserie „Im Zwentrum“ und der Zwentendorfer Zehner beigetragen. Neben der Wirtschaft profitieren aber alle davon, denn im Zentrum ist wieder was los. Die Wertschöpfung bleibt in der Region, unsere Unternehmen können ihre Leistungen aufzeigen und die Nahversorgung wird gesichert.

# Was ist gut für Gutenstein?

Ein persönlicher Erfahrungsbericht zu einer erfolgreichen Ortskernbelebung.

Ich möchte in diesem Artikel das Thema „Verantwortung“ in den Mittelpunkt rücken. Verantwortung des Bürgermeisters, der Gemeindevertretung und aller BürgerInnen innerhalb unserer Gemeinschaft als Gemeinde. Das Amt des Bürgermeisters sehe ich nicht als Job, sondern als Aufgabe, als lohnende Aufgabe! Ideen sammeln, Ziele setzen, die Saat aussäen, um später ernten zu können – das passiert in kleinen Schritten, gemeinsam und in Eigenverantwortung. Es kommt niemand, um uns diese Arbeit abzunehmen. Unser Umfeld, unsere Umwelt und die Lebensbedingungen, die wir wollen, müssen wir uns selbst schaffen.



Foto: Dorfschmiede



Foto: Dorfschmiede



Foto: Dorfschmiede



Foto: Dorfschmiede

- 1 Gemüse aus eigenem Anbau
- 2 Autarkie- & Regional-Shop
- 3 Gutensteinerhof
- 4 Gemüse aus Gutenstein
- 5 Die „Kinderecke“
- 6 Eisstand
- 7 Firma „Wohnwagon“
- 8 Raimundspiele, Bühne
- 9 Schwimmbad
- 10 Notariat
- 11 Raimundspiele Gutenstein

Der Reichtum einer Gemeinde, sind ihre Menschen. Diese Menschen muss man mögen. Man muss füreinander da sein wollen. Wir müssen lernen – und dies vor allem auch an künftige Generationen weitergeben – dass wir tatsächlich unseres eigenen Glückes Schmied sind. Es gibt Herausforderungen im Leben, wo nicht der gesamte Weg das Ziel ist, sondern jeder einzelne Schritt.

## Schritt für Schritt auf dem Weg.

In Gutenstein ist uns das in den letzten Jahren hervorragend gelungen. Projekte, die zwar die Gemeinde initiiert und begonnen hat, konnten nur umgesetzt werden durch die großartige Mithilfe unzähliger ehrenamtlicher MitarbeiterInnen. Das umfangreichste Beispiel dafür sind die Raimundspiele Gutenstein, die gezeigt haben, welches Potential in unseren GutensteinerInnen steckt,

denn hier wurden große Teile der Aufgabenstellungen durch ehrenamtliche HelferInnen abgedeckt. Dank dieses Engagements können wir heute aber auch mit Stolz sagen, dass Gutenstein der kulturelle Mittelpunkt des Piestingtals ist.

Dasselbe konnten wir beim Schwimmbad beobachten. Auch hier waren es einzelne Schritte und viele Menschen, die in ihrer Freizeit geholfen haben, das Freibad wieder attraktiv

zu gestalten. Die Mühe hat sich gelohnt! Hier wie dort – bei den Raimundspielen und beim Schwimmbad – konnten wir aus einem satten Minus ein passables Plus erwirtschaften. Mit der Erweiterung des Schwimmbades durch einen Eisstand ist uns ein zusätzlicher unerwarteter Erfolg beschert worden. Ich bin der Überzeugung, dass dieses Miteinander die Gemeinschaft stärkt und die Identität vertieft. Mehr noch – es ist das Geheimnis jeden Gelingens!

### Stein für Stein zum Mosaik.

In den letzten Jahren ist es erfreulicherweise gelungen, die Abwanderung zu stoppen. Wir dürfen uns über Zuzug freuen – und zwar nicht nur, was die Wohnbevölkerung betrifft,

renden Genossenschaft – der Gutensteiner Hof – bietet dafür „verbindende“ Räume, um sich auszutauschen, an Ideen zu tüfteln oder im Co-Working-Bereich gleich direkt an der Umsetzung zu arbeiten. Der große Veranstaltungssaal lässt sich in einen Adventmarkt verwandeln oder einen Kinosaal, gibt die Bühne frei für Improtheater, Tanzveranstaltungen oder Workshops zu allen möglichen Themen. Im Autarkie- & Regional-Shop lässt sich in Büchern schmökern, und es finden sich allerhand interessante Dinge.

Abseits davon hat sich – vielleicht von dieser Idee inspiriert – ein Kindermodengeschäft in der ehemaligen Volksbank etabliert. Auch dass es gelungen ist, das Notariat in Gutenstein

Ortskernbelebung auch von der Bevölkerung wahrgenommen. Mit Verkehrsberuhigungsmaßnahmen und attraktiv geplanter Gestaltung des Zentrums soll eine weitere Belebung und vor allem eine nachhaltige Leerstandsbekämpfung gelingen. Die Trendumkehr ist also eingeleitet, aber wir sind immer noch auf dem Weg und wollen immer noch das Quentchen MEHR.

### Offen und interessiert zur Dorfgemeinschaft.

Für uns als VerantwortungsträgerInnen gilt: raus aus dem Elfenbeinturm auf die Straße zu den Menschen und ihren Sorgen bzw. Bedürfnissen. Ein offenes Ohr für andere macht sich allemal bezahlt. Wenn die gute alte



Foto: Ines Wiedermann



Foto: Gemeinde Gutenstein



Foto: Wohnwagon



Foto: Gemeinde Gutenstein



Foto: Ines Wiedermann



Foto: Karl Denk



Foto: Joachim Kern

sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der Firma „Wohnwagon“ hat sich ein innovativer, junger Betrieb angesiedelt. Die damit verbundene „Dorfschmiede“ – eine Plattform, um ein lebendiges Miteinander, Selbstbestimmung und Verbundenheit im Dorf zu ermöglichen – sucht nach immer neuen Ideen und Möglichkeiten, weitere Startups nach Gutenstein zu locken und schafft verbindende Elemente. Das Herz der dazugehö-

zu erhalten, war ein weiterer wichtiger Stein im Gesamtmosaik. Dazu gehört, dass wir immer noch den Amtstag der Bezirkshauptmannschaft in Gutenstein haben und im Zusammenspiel von Gemeindeamt, Standesamt und Notariat ein solides Fundament für die Erledigung von Amtsgeschäften anbieten können. Auch dass die Erhaltung des Bankomats im Ort gelungen ist, geht auf hartnäckige Intervention zurück. Durch diese Erfolge wird die

Dorfgemeinschaft funktioniert, haben wir alle etwas davon – generationsübergreifend und zukunftsorientiert, ohne dabei Bodenständiges zu vernachlässigen. Wir pflegen unsere Natur, unsere Kultur und unser aller Wohlergehen, und zwar auf Augenhöhe in der Zusammenarbeit, wertschätzend und respektvoll Mensch und Tier gegenüber.

Michael Kreuzer  
Bürgermeister von Gutenstein

# Wohnprojekt Hasendorf:

Wie Ortskernbelebung eine soziale und nachhaltige Komponente bekommen kann.



Foto: Wohnprojekt Hasendorf

Ortskernbelebung kann und muss sich nicht nur auf den Hauptort einer Gemeinde mit „dem“ Zentrum beziehen, gerade in weitläufigen, in viele Katastralgemeinden verzweigten Gemeinden gilt es oft, mehrere kleine Zentren in den einzelnen Orten zu schaffen oder zu stärken. Eine ähnliche Wirkung ist mit dem Wohnprojekt Hasendorf in der Gemeinde Sitzenberg-Reidling im westlichen Tullnerfeld gelungen – und dies zusätzlich mit einer starken sozialen und nachhaltigen Komponente.

Das Wohnprojekt Hasendorf ist ein Gemeinschaftswohnprojekt mit vierzehn Wohneinheiten und starkem Fokus auf ökologischer sowie sozialer Nachhaltigkeit. Dort soll heute schon so gelebt werden, wie aus Sicht der BewohnerInnen ein nachhaltiges Leben im Jahr 2050 aussehen könnte: freudvoll, bewusst, reduziert.

### **Klimafreundlich, energieeffizient, gemeinschaftsorientiert.**

Daher sollten von vornherein nur naturnahe Materialien mit geringer CO<sub>2</sub>-Intensität verwendet werden. Das Gemeinschaftshaus ist zwar laut Eigenangaben der BewohnerInnen nicht völlig energieautark, kann aber den Strombedarf mit einer Photo-

voltaikanlage am Dach und Anteilen an lokaler Windkraft decken.

Die privaten Wohnräume wurden bewusst klein gehalten, um großzügige Gemeinschaftsräume leistbar zu machen. So haben beispielsweise alle BewohnerInnen auf Badewannen in ihren Privaträumen verzichtet und statt dessen einen eigenen Baderaum geschaffen. Diese Wohlfühlweise ist für alle reservierbar und bietet nicht zuletzt durch eine großzügige Badewanne mit Blick auf den Sternenhimmel ein besonderes Baderlebnis. Der wandlungsfähige Seminarraum bietet Platz für viele Aktivitäten von sozialen Treffen bis hin zu Freizeitaktivitäten wie Turnen, Yoga oder ein Heimkino.

Nicht jeder Haushalt hat ein eigenes Auto, dafür gibt es einen Car-Sharing-Pool, in dem alle Autos geteilt werden. Der große Garten bietet mit

rund 3 500m<sup>2</sup> Platz für die Aktivitäten der BewohnerInnen vom Sonnenbaden bis hin zum Garteln, ein großzügiges Schwimmbiotop, eine Sauna und seit Neuestem auch Platz für eine kleine Schar an Seidenhühnern.



Die BewohnerInnen haben gemeinsam eine „foodcoop“ gegründet, eine Lebensmittelkooperative, um diejenigen Lebensmittel zu beziehen, die sie als nachhaltig ansehen:

Sehr wichtig war den GründerInnen des Wohnprojekts auch ein stabiles soziales Umfeld. Um das sicherzustellen, gehören die Wohnungen auch keinen Einzelpersonen, sondern dem Verein „Wohnprojekt Hasendorf“. Soziale Vorteile gibt es tatsächlich viele, denn die gegenseitige Unterstützung wird hier großge-



Hasendorf aufgewertet und um einen zentralen Bereich erweitert. Auch die Lebensqualität hat sich verbessert, da auf der vor dem Wohnprojekt liegenden Landesstraße die Geschwindigkeit effektiv reduziert werden konnte – nicht nur durch „Achtung Kinder“-Schilder, sondern vor allem deshalb, weil viele Kinder in Straßennähe unterwegs sind.

Eine weitere Belebung – einerseits von Hasendorf, andererseits des wirtschaftlichen und sozialen Lebens in der ganzen Gemeinde – bringen ein neuer

**Frisches Gemüse**  
regional, bio & fair  
[www.ackerschoen.at](http://www.ackerschoen.at)



Fotos: Wohnprojekt Hasendorf

hen: regional, saisonal, bio und fair produziert bzw. gehandelt. Weiters hat sich im Zuge des Wohnprojekts auch eine solidarische Landwirtschaft („Solawi“ oder auch englisch „CSA“-Community Supported Agriculture) gegründet. Damit können die BewohnerInnen des Wohnprojekts und der ganzen Umgebung sich auch von „ihrem Bauern“ mit Gemüse versorgen lassen ([www.ackerschoen.at](http://www.ackerschoen.at)).

schrieben. Das ist einerseits für Menschen mit Kindern von Vorteil und andererseits für ältere Menschen, die hier weniger allein leben müssen – gerade wenn Kinder oder Enkelkinder weiter weg leben oder gar nicht vorhanden sind.

**Mehr Zentrum, mehr Lebensqualität, mehr Wirkung.**

Seit dem Einzug der zahlreichen Jungfamilien wurde nicht nur der Ort

Bio-Laden in der alten Schule in Hasendorf („Lebensmittele\*l Hasendorf“), der von den BewohnerInnen des Wohnprojekts tatkräftig unterstützt wird, die Gemeindebibliothek, das Haus der Generationen und der örtliche Tauschkreis, der immer weitere Kreise zieht.

Zu guter Letzt ist auch die Verbindung zur Gemeinde Sitzenberg-Reidling sehr gut – immerhin ist eine Bewohnerin aus dem Wohnprojekt mittlerweile Gemeinderätin. (hb)

# Der Miniladen in Artstetten:

## Wie hat dieses Projekt den Ort verändert?

Wir haben bereits in der letzten Ausgabe berichtet: Nach einigen Jahren ohne Nahversorger hat Artstetten (Marktgemeinde Artstetten-Pöbring, Bezirk Melk) nun einen Miniladen mit digitalem Bezahlsystem. Dieser Miniladen mitten im Ortskern wurde im Rahmen der Dorferneuerung initiiert, wird vom Verein „Unser Dorfladen“ betrieben, bietet Produkte von 26 verschiedenen ProduzentInnen aus der Region und ist nun schon seit Dezember 2020 geöffnet. Wir haben nachgefragt, welche Wirkungen dieses Angebot in Artstetten auslöst und welche Erfahrungen gemacht wurden.



Zwei Fragen an **Claudia Winter**, die Obfrau des Vereins „Unser Dorfladen“:

» **Sind Sie mit der bisherigen Entwicklung Ihres Projekts zufrieden?**

» **Claudia Winter:** Wir sind ein Team von rund sieben Personen. Im Verein helfen alle ehrenamtlich und freiwillig mit – von der Planung über Hilfe bei Anlieferung und Etikettierung bis hin zur Unterstützung bei der Abrechnung. Wir sind sehr zufrieden und freuen uns, dass der laufende Betrieb so gut funktioniert und die KundInnen zufrieden sind. Für die Zukunft haben wir aber noch viele Ideen für Erweiterungen und ergänzende Projekte.

» **Welche Produkte gehen gut?**

» **Claudia Winter:** Vor allem Gebäck, Süßspeisen, Fleisch und auch Eis sind der Renner. Besonders geschätzt wird, dass die Produkte direkt von den LandwirtInnen der Region kommen. Fast alles kommt aus einem Umkreis von rund 50 km,

natürlich kommen manche Rohstoffe, wie etwa der Kakao für die Schokolade auch von weiter weg. Aber Regionalität ist uns und auch unseren KundInnen ein großes Anliegen, damit auch die Wertschöpfung in der Region bleibt.

Kontakt: Obfrau „Unser Dorfladen“  
Claudia Winter  
E-Mail: winter.clau@gmx.at  
Tel.: 0664/53 77 579



Wie bewertet Bürgermeister **Karl Höfer** den Miniladen und seine Wirkung?

» **Hat sich Ihre Gemeinde seit der Eröffnung des Miniladens verändert?**

» **Bürgermeister Höfer:** In Artstetten gibt's jetzt wieder mehr Leben, es tut sich mehr. Der frühere A&O-Markt war nicht mehr wirtschaftlich zu führen gewesen, obwohl die Gemeinde den Raum gratis zur Verfügung gestellt hatte. Ich habe mich sehr gefreut, als die Idee vor rund

einem Jahr an mich herangetragen wurde. Seit der Eröffnung im Dezember 2020 ist für mich klar sichtbar: Es sind wieder mehr Leute im Markt bzw. am Marktplatz. Es gibt auch fast nur positive Rückmeldungen, denn hier bei uns stört es niemand, wenn sich mehr bewegt im Ort.

» **Was waren die Zielsetzungen des Miniladens, werden sie aus Ihrer Sicht erreicht?**

» **Bürgermeister Höfer:** Das Angebot an regionalen und saisonalen Produkten wird gut angenommen. Das war ja eine der wichtigsten Zielsetzungen der BetreiberInnen, die alle aus Konsumentensicht gedacht und geplant haben, denn kein einziger Produzent gehört zu den BetreiberInnen des Miniladens. Die Produkte kommen fast alle aus der Nähe, aus unserem Bezirk Melk und den Nachbarbezirken Scheibbs, Krems bzw. Zwettl. Die Produktpalette wird auch beständig erweitert oder ersetzt, wenn sich etwas nicht so gut verkauft. Die langen Öffnungszeiten von 06:00 bis 22:00 Uhr werden sehr geschätzt, ebenso die Auswahl der Zahlungsmöglichkeit – digital oder in bar.

Foto: Daniel Butter

» Sehen Sie positive Effekte für die Ortskernbelebung?

» **Bürgermeister Höfer:** Der Miniladen wirkt absolut positiv und ist bereits ein Treffpunkt geworden. Gerade in der Pandemie dürfen ja nicht mehr als zwei Leute gleichzeitig in das Geschäft – da warten dann Menschen heraußen am Marktplatz und plaudern miteinander, selbstverständlich mit dem nötigen Abstand. Aber wir erwarten, dass nach Beendigung der Pandemie-Maßnahmen die Leute dann auch gleich auf einen Kaffee oder ein Getränk ins danebenliegende Gasthaus gehen. Und wenn das naheliegende Freibad geöffnet wird, erwarte ich mir noch mehr Synergien mit dem Miniladen. Und ähnlich, wie der Durchzugsverkehr stehenbleibt und sich mancher LKW-Fahrer hier schon in der Früh seine Jause holt, lädt der Miniladen auch TouristInnen, vor allem die vielen Wanderer, die wir jährlich in Artstetten begrüßen dürfen, zu einer kleinen Jause ein.

Kontakt: Bürgermeister Karl Höfer  
E-Mail: [gemeinde@artstetten.at](mailto:gemeinde@artstetten.at)  
Tel.: 0664/15 30 099



Fotos: Archiv RU7



Foto: Verein „Unser Dorfladen“



Fotos: Archiv RU7



Foto: Daniel Butter

# Digitalisierung – Arbeit – Begegnung:

## Ein Prozessmuster und neue Erfolgsparameter für gelungene Ortskernbelebung.

Bei Themen, die uns seit langer Zeit intensiv beschäftigen, sind immer wieder neue Perspektiven und Erfolgsparameter gefragt. Um diese zu gewinnen, braucht es die Bereitschaft, mit etwas Kreativität erfolgreiche Prozessmuster zu neuen Prozessdesigns zu adaptieren. Ein regional durchgeführter Prozess der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft hat unter den Prämissen von Innovation und Digitalisierung aktuelle Bedürfnisse von Bevölkerung und Branchen abgefragt, damit die Regionen gestärkt aus der aktuellen Krise gehen. Dieses Prozessdesign lässt sich auch auf die Bedürfnisse der Menschen – mit dem Spektrum über alle Altersgruppen – sowie auf die Erfordernisse unterschiedlicher Nutzungen im Ortszentrum umlegen.

Digitalisierung, Arbeit und Begegnung werden in der Ortskernbelebung beispielsweise schon bei Angeboten des Co-Workings eingesetzt – diese Angebote im Zentrum sorgen für neue Lebendigkeit im Ort, für Frequenz im Zentrum und – bei der Verknüpfung mehrerer Zentren etwa in Katastralgemeinden – für eine Stärkung der gesamten Gemeinde, auch in peripheren Landesteilen (Einleitung der Redaktion).

**„REGIONALDIGITALINNOVATIV.“** – unter diesem Titel hat die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) im Frühsommer 2020 einen Bottom-up-Prozess gestartet, bei dem von den LEADER-Regionen und Regionalmanagements in Österreich relevante Problemfelder und Umsetzungsideen im Zusammenhang mit der Corona-Krise gesucht wurden. Die Befragung

unter dem Motto „Gemeinsam Digitale Ideen suchen, damit unsere Regionen gestärkt aus der Krise hervorgehen!“ hat unter anderem einen Bedarf an neuen Arbeits- und Begegnungsräumen am Land aufgezeigt.

### **Neue Arbeits- und Begegnungsräume am Land?!**

Mit dem Projekt REGIONALDIGITALINNOVATIV., einem offenen Wettbewerb für Regionen, der bis zu drei Ideenteams durch die Finanzierung eines Vorzeige- bzw. Leuchtturmprojekts auszeichnet, werden neue Arbeits- und Begegnungsräume am Land gesucht.

Das Grundprinzip ist simpel: Gemeinsam mit regionalen AkteurInnen wird für eine konkrete Herausforderung eine innovative Lösung gesucht. Durch methodische Unterstützung, gezielt ausgewählte Kontakte einer Forschungsförderungsagentur, viel Enthusiasmus und eine Startfinanzie-

rung trägt die FFG dazu bei, dass schlummernde Ideen zu innovativen Projekten werden und regional übergreifendes Lernen sowie Partnerschaften entstehen.

In einem systematischen Prozess, basierend auf modernen Innovations- und Kreativmethoden, wird in gezielten Workshop-Formaten (IDEATION und CREATION Days) an gemeinsamen Ideen „geschmiedet“. Die erarbeiteten Ideen werden bei der FFG eingereicht und durch ein Publikumsvoting in einem partizipativen Prozess ausgewählt. An den besten Ideen wird gemeinsam mit der FFG weitergearbeitet und eine individuell angepasste finanzielle Unterstützungsleistung erstellt. REGIONALDIGITALINNOVATIV. ist kein Förderprogramm, es ist eine Pilotinitiative und kann deshalb eine Kombination aus Services (Vernetzung, Co-Kreation) und monetärer Unterstützung anbieten.

### Digitalisierung und Breitbandausbau zur Ortskernbelebung?!

Digitalisierung spielt in der Challenge auf mehreren Ebenen eine Rolle: Einerseits wird der gesamte Prozess mit Online-Veranstaltungen und Begleitung in entsprechenden Kommunikationskanälen (ein „Speed-Dating“ im Online Format hat sich als besonderes Highlight erwiesen) digital umgesetzt, andererseits können digitale Ideen gesucht werden.

Außerdem sind neue Arbeits- und Begegnungsräume am Land in den Vordergrund getreten, da Digitalisierung – und hier vor allem der durch das BMLRT forcierte Breitbandausbau – die Arbeit in den Regionen ermöglicht. Dieser Faktor ist durch die Corona-Krise noch zusätzlich auf eine andere Ebene gehoben worden. In der ersten Challenge liegt vor allem ein Schwerpunkt auf Räumen für Frauen.

### Arbeits- und Begegnungsräume für Frauen?!

Durch eine aktuell laufende Studie des BMLRT hat sich gezeigt, dass Frauen einen anderen Anspruch an öffentliche Räume haben. Frauen halten am Land sehr oft den öffentlichen Raum aufrecht, da sie vor Ort arbeiten und zumeist nicht pendeln. Sie brauchen daher Arbeits- und Begegnungsräume, um nicht in Isolation arbeiten zu müs-

sen. Frauen sind teilweise nicht mit einem eigenen PKW mobil und zeigen meist generell ein anderes Mobilitätsverhalten als Männer, da sie vermehrt öffentliche Verkehrsmittel nutzen oder zu Fuß gehen und dies auch sehr bewusst tun. Sie sind aber mit mehreren kürzeren Wegen oftmals sogar länger unterwegs als Männer, zum Beispiel durch die Wege in der Kinder- und Altenbetreuung oder durch Einkaufswege. Öffentliche Orte in ländlichen Regionen wie Wirtshäuser und Vereinslokale werden vorrangig von Männern genutzt. Daraus ergibt sich ein „Raumproblem“, das in der Challenge explizit thematisiert wird. Die Challenge soll helfen, dass auch Frauen öffentliche Räume am Land „erschließen“ bzw. nutzen können.

Dabei ist zum Beispiel auch das Thema der „Rückkehrerinnen“ aus der Stadt aktuell. Rückkehrerinnen verbringen auch nach ihrer Rückkehr viel Zeit im urbanen Raum („multilokaler Lebensstil“). Sie vernetzen sich viel stärker aus ihrer Region hinaus und halten weiterhin engen Kontakt zum städtischen Raum. Für sie ist es meist wichtig, ein Gefühl von „Urbanität“ in den ländlichen Raum zu bekommen und

damit der oftmals empfundenen Enge zu entkommen. Welche neue Lebensweise bringen sie mit und wie können sie sich am Land damit entfalten? Frauen benötigen öffentliche Räume – anders als Männer – eher untertags und weniger am Abend oder am Wochenende.

Diese neuen Arbeits- und Begegnungsräume können einen Beitrag leisten, ländliche Regionen interessant für Frauen von „außen“ zu machen, auch für jene ohne familiäre Verwurzelung in der Region. Dabei sollte es für sie möglich sein, Lebensmodelle und Erfahrungen sinnbringend im ländlichen Raum einzubringen und somit das Land zu bereichern.

Andrea Rauscher  
Strategie | Projektmanagerin  
Regionale Innovationssysteme

FFG – Österreichische  
Forschungsförderungsgesellschaft mbH  
<http://www.ffg.at>

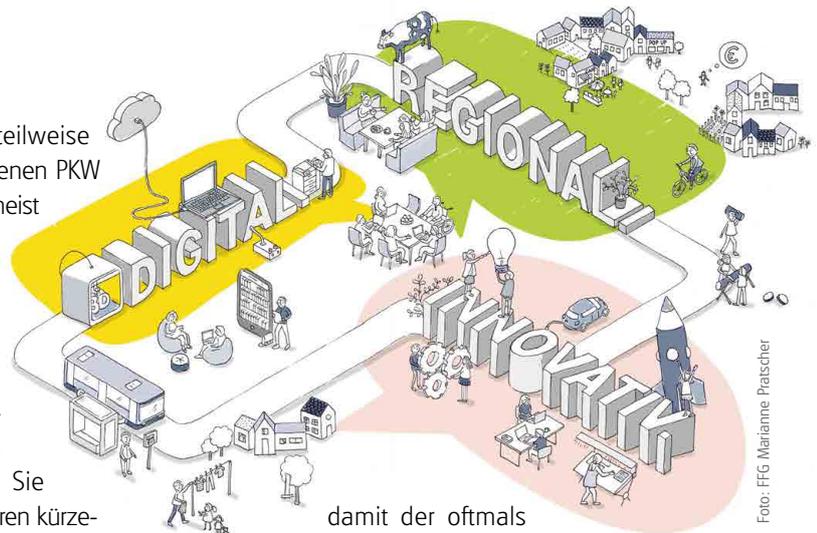


Foto: FFG Marianne Pratscher

### Erfolgreich: öffentlicher Partizipationsprozess.

Ein neuer Weg wurde auch mit einem öffentlichen „Publikumsvoting“ für die Ideen beschritten. Das Voting ist zwar bereits geschlossen, aber es können alle Ideen auf der Website der FFG nachgelesen werden (<https://www.ffg.at/voting-arbeits-und-begegnungsraum-am-land>). Die ausgewählten Ideen werden ebenfalls auf der Website präsentiert werden. Um auf aktuellem Stand zu bleiben, können sich alle Interessierten unter der E-Mail Adresse [regionaleinnovationssysteme@ffg.at](mailto:regionaleinnovationssysteme@ffg.at) melden.

### Hilfestellung: Regionale Innovationssysteme.

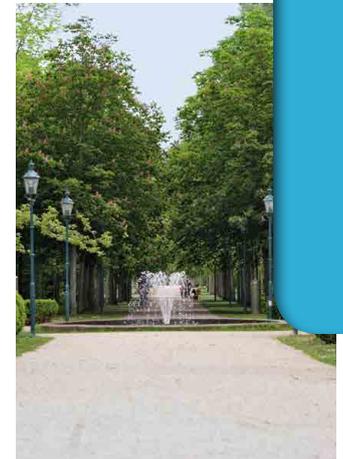
Das Team der „Regionalen Innovationssysteme“ ist in der Strategieabteilung der FFG angesiedelt. Es unterstützt die digitale Anschlussfähigkeit der Regionen sowie ihrer AkteurInnen und forciert auf unterschiedlichen Ebenen den Diskurs und das Wissen über die Chancen der Breitbandtechnologien zum Beispiel durch Sichtbarmachung gezielter Pilotprojekte. Hier kommen die langjährige Expertise, Synergien und das Umsetzungs-Know-How der FFG im Rahmen von Ergebnissen aus Forschung, Technologie und Innovation zum Einsatz (<https://www.ffg.at/regional-digital-innovativ>).



Foto: NÖ.Regional



Foto: NÖ.Regional



# Kottingbrunn:

## Lebensgemeinde mit „Natur – Genuss – Kultur“.



Die zentrale Lage im Wiener Becken etwa 30 Kilometer südlich der Bundeshauptstadt, gute soziale Infrastruktur, die Anbindung an Südautobahn sowie Südbahn und nicht zuletzt die umgebende landschaftliche Vielfalt machen Kottingbrunn zu einem beliebten Wohnort – was offenbar schon im 3. und 4. Jahrhundert vor Christus bekannt war, denn in diese Zeit reichen Siedlungsfunde zurück. Und der Name „Kottingbrunn“ wird auf die keltischen Wörter „cot“ für Wald und „byn“ Anhöhe zurück geführt.

Eine wechselvolle Ortsgeschichte hat in der heutigen Marktgemeinde Kottingbrunn immer wieder für Veränderung und Erneuerung gesorgt – in einer gewissen Weise hat daran wohl auch der bereits im Jahr 2005 sehr erfolgreich abgeschlossene erste Stadterneuerungsprozess angeknüpft. Der Wunsch nach Fortführung der damals begonnenen Zentrumsgestaltung war schließlich der Aus-

gangspunkt für den zweiten Prozess (2017–2021) und gleich bei der Auftaktveranstaltung am 2. Februar 2017 ein wichtiges und viel diskutiertes Thema.

### **Lebensgemeinde mit kulturellem Erbe.**

Von Anfang an konzentrierte sich der BürgerInnenbeteiligungsprozess auf die Planung und Umgestaltung

des Schlosshofes. Gemeinsam mit den beauftragten PlanerInnen gelang es, den Schlosshof zu einem beliebten Treffpunkt umzugestalten. Heute präsentiert sich der Schlosshof als großer, vielfältig nutzbarer Platz, wo Infoscreens über Veranstaltungen informieren, wo einander Alt und Jung gerne im neuen Tratsch-Café im renovierten Markowetztrakt treffen (so es Corona zulässt)



Foto: NÖRegional

Foto: Marktgemeinde Kottlingbrunn/GR Winkler

und wo moderne Bänke, alte und neu gepflanzte Bäume, ein Wasserbecken und der renovierte Römische Brunnen zum Verweilen einladen. Die Fläche der zentral angeordneten Parkplätze dient auch als Platz für diverse Märkte (Advent- und Ostermarkt, Bauernmarkt, Flohmarkt ...) und die mehrjährige Bepflanzung als Bienenweide. Das Schlossfest hat damit einen sehr schönen, neuen Rahmen erhalten, und auch die Herausforderung, das Erscheinungsbild mit dem Wasserschloss abzustimmen, wurde hervorragend gemeistert.

### Lebensgemeinde mit Erlebnispfad.

Vielerlei Ideen wurden im Projekt „Kultur- und Naturpfad“ zusammengefasst: „Kottlingbrunn – auf der Spur“ ([www.kottlingbrunn-auf-der-spur.at](http://www.kottlingbrunn-auf-der-spur.at)) stellt einerseits die historischen Besonderheiten der Marktgemeinde vor, andererseits macht dieser Weg die wunderschöne Natur im Schlosspark und am Wiener Neustädter Kanal für Groß und Klein erlebbar. Die insgesamt 23 Stationen wurden mit liebevoll gestalteten Tafeln bestückt und bieten ebenso Informationen über einzelne historische Gebäude wie Einblicke in die Kultur und Geschichte des Ortes. Zahlreiche Erlebnisstationen (Weitsprungarena, Baumrinden erraten, Baumxylophon, Hörtrichter etc.) machen den Spaziergang auch für Kinder spannend. Alle Stationen sind zusätzlich mit einem QR-Code versehen, der die BesucherInnen direkt auf die jeweilige Station leitet. Gerade rechtzeitig zur Landesausstellung 2019 fertiggestellt, erfreute der Erlebnispfad viele Tagesgäste.

Das Besondere an diesem Projekt war die tatkräftige Mitarbeit vieler Freiwilliger und Vereine. Die geschichtlichen Hintergründe wurden in zahlreichen ehrenamtlichen Stunden recherchiert, und auch eine Bank in Bootsform wurde vom Dorferneuerungsverein selbst gefertigt.

### Lebensgemeinde als Teil einer Landesausstellung.

Im Zuge der NÖ Landesausstellung 2019 in Wiener Neustadt wurden entlang der Achse des Wiener Neustädter Kanals Begleitprojekte auf der Route des Euro-Velo-9-Süd umgesetzt. Dazu wurde zwar eine andere Förderaktion genutzt, die Inhalte wurden jedoch in den Arbeitsgruppen des Stadterneuerungsprozesses entwickelt. Zu den Maßnahmen zählen unter anderem die Errichtung von Plakatständern und einer einheitlichen Beschilderung entlang der Route, die SpaziergängerInnen und RadfahrerInnen bis ins Ortszentrum zum Wasserschloss führen soll, sowie Baumpflegemaßnahmen am Rennbahngelände und die Sanierung der WC-Anlagen im Schlosspark. Außerdem wurden die beiden historischen Brücken in der Schlossallee bzw. in der Kaiserallee erneuert und in einen für RadfahrerInnen verkehrssicheren Zustand gebracht.

### Lebensgemeinde für Kinder und Jugend.

Auch in einem Workshop mit über 20 Jugendlichen, den Streetworkern von Tandem und einigen GemeinderätInnen wurden Wünsche festgehalten.

## Höchst aktiver Prozess: Regionalberaterin Christine Hofbauer (NÖ.Regional) resümiert.

Mitte 2019 durfte ich von meiner Kollegin Dagmar Schober die Betreuung von Kottlingbrunn und damit einen höchst aktiven Stadterneuerungsprozess mit sehr engagierten BürgerInnen übernehmen. Die große Unterstützung von Bürgermeister Christian Macho, den GemeinderätInnen und vor allem der Gemeinde-

verwaltung führte zu sehr schönen, qualitätsvollen Projekten, die in den Arbeits- und Projektgruppen entwickelt wurden. Es ist eine Freude, hier tätig zu sein und solche Projekte begleiten zu dürfen. Auch wenn uns 2020 COVID19 gebremst hat, werden wir das Verlängerungsjahr kreativ zu nutzen wissen.



Foto: NÖ.Regional

Foto: NÖ.Regional

Foto: NÖ.Regional

ten, die in den Stadterneuerungsprozess eingeflossen sind. Bei einem anschließenden Anrainerinformationsabend konnten die Vorschläge der Jugendlichen präsentiert und diskutiert werden. Die Bedenken der AnrainerInnen wurden ernst genommen und so gut es ging ausgeräumt. Durch die mobile Jugendarbeit (Tandem) kann auch in Zukunft eine möglichst gute „Betreuung“ dieses Platzes gewährleistet werden.

Der neue Jugendspielplatz umfasst eine Fußballwiese, Klettermöglichkeiten, einen Basketballplatz sowie eine neue Skateanlage. Als Schallschutz für die AnrainerInnen, wurden entlang der Skateanlage Wände errichtet, die gleichzeitig Teil des Spielplatzes sind. Die eine Hälfte der Mauer ist Teil des Basketballplatzes und dient gleichzeitig als Graffitiwand, die zweite Hälfte der Mauer und gleichzeitig Rückseite

der Miniramp wurde als Boulderwand ausgeführt, um eine größere Nutzerbandbreite zu erreichen. Ein Unterstand als Sonnenschutz mit Sitzgelegenheiten komplettiert das Angebot.

Eine andere Aktion für die junge Bevölkerung geht auf „Stolz auf unser Dorf“ 2017 zurück und wird seither jährlich als Ferienaktion fortgesetzt: Kinder bemalen unter Anleitung die Schlossmauer mit Märchenfiguren.

### Lebensgemeinde mit Willkommensruß.

In der Arbeitsgruppe Mobilität wurde schließlich noch das Projekt „Neugestaltung der Ortseinfahrten“ entwickelt und tatkräftig umgesetzt. Die markante Zwiebelturmsilhouette des Wasserschlosses begrüßt nun alle BesucherInnen an fünf Ortseinfahrten.

Nachdem es noch so viele Projekte zu entwickeln bzw. umzusetzen

gibt und auch die Projektgruppen durch die COVID19-Pandemie ausgebremst wurden, erhielt die Marktgemeinde Kottlingbrunn für 2021 ein Verlängerungsjahr in der Stadterneuerung. So stehen etwa noch die Neu-

### Infos:

Christine Hofbauer  
 Büro Industrieviertel, NÖ.Regional  
 Tel.: 0676/88 591 244  
 E-Mail: christine.hofbauer@noeregional.at

gestaltung der Hauptstraße an oder eine gut durchdachte Nachnutzung des ehemaligen „25er Areal“ – die BürgerInnen konnten ihre Ideen dazu bereits abgeben.

Kottlingbrunn ist lebenswert und sehenswert – alle sind eingeladen, den Zauber dieser Gemeinde kennenzulernen und zu genießen.

## Stadterneuerung in Kottlingbrunn: Bürgermeister Christian Macho freut sich über Projekte und Engagement.



Foto: Marktgemeinde Kottlingbrunn

Im Rahmen der Stadterneuerung konnte die Marktgemeinde Kottlingbrunn in den letzten Jahren zahlreiche Projekte verwirklichen. Eine besondere Verbindung

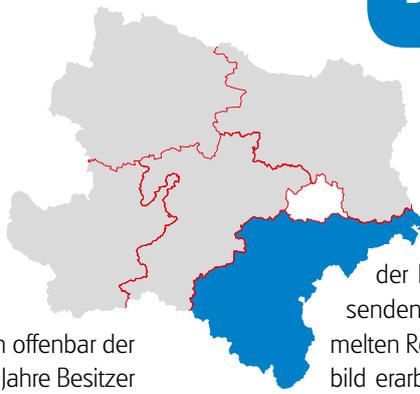
von Geschichte, Gegenwart und Zukunft haben die weitreichenden Sanierungsarbeiten rund um das Wasserschloss Kottlingbrunn bewirkt, denn dadurch ist es gelungen, einerseits das historische Areal für zukünftige Generationen zu erhalten und andererseits ein modernes, ansprechendes Ortszentrum zu gestalten.

Herzlichen Dank an das Team der NÖ.Regional für die tatkräftige Unterstützung sowie an alle engagierten Bürgerinnen und Bürger, die durch ihre Beiträge die Projekte maßgeblich mitentwickelt und unterstützt und damit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Gemeinde geleistet haben.



# Berichte aus den **Hauptregionen**

Der Sommer bringt nicht nur Sonne und Energie für die Natur – sondern offenbar auch für Dörfer, Städte, Vereine und vor allem für beteiligungswillige BürgerInnen. Diesen Eindruck vermittelt die Vielfalt an Initiativen und Projekten, die aktuell in niederösterreichischen Dörfern, Städten und Regionen im Rahmen von Dorf- und Stadterneuerung sowie Gemeinde21 laufen.



## Industrieviertel

### Am Start in die Dorferneuerung: Thernberg und Seebenstein.

In **Thernberg in der Buckligen Welt** hat sich offenbar der Pioniergeist von Erzherzog Johann, der über 20 Jahre Besitzer von Schloss und Herrschaft Thernberg war, erhalten, denn mit großem Engagement hat eine initiative Gruppe einen



Dorferneuerungsprozess gestartet. Die ersten Ideen und Vorschläge wurden bereits dokumentiert, ein Dorferneuerungsverein ist in Gründung.

Die Gemeinde **Seebenstein** – auch gerne die „Perle des Pittentals“ genannt – hat schon langjährige positive Erfahrung mit der Dorferneuerung. Daher ist die Gemeinde in Kooperation mit dem Fremdenverkehrs- und Dorferneuerungsverein nun mit Elan, aktuellen Zielen sowie neuen Ideen und Vorschlägen in einen neuerlichen Prozess gestartet. Die wichtigsten Zukunftsthemen für die SeebensteinerInnen sind neben dem sozialen Leben auch die Dorfökonomie und der Kulturbereich.

### Am Start als Gemeinde21: Grimmenstein und Hinterbrühl.

Im Zuge größerer struktureller Veränderungen im Ortszentrum hat die Marktgemeinde **Grimmenstein** einen neuen aktiven Gemeinde21-Prozess gestartet. Gemeinsam mit dem



Kernteam wurden bereits Visionen für die Zukunft entwickelt, Themenbereiche definiert sowie Vorschläge und Ideen gesammelt, die in einer Fragebogenaktion der breiteren Bevölkerung vorgelegt wurden, um in der Folge Meinungen, Einschätzungen und Prioritäten abzufragen. Wichtigste Ziele im daraus entstandenen Zukunftsbild sind ein belebtes Ortszentrum, eine aktive Ortsgemeinschaft und Schritte zu größerer energetischer Unabhängigkeit.

Kürzlich hat sich auch die Marktgemeinde **Hinterbrühl** zu einem Gemeinde21-Prozess entschlossen. In den vergange-

nen Monaten erfolgte die Befragung der BewohnerInnen mittels eines umfassenden Fragebogens. Auf Basis der gesammelten Resultate wird nun ein Entwicklungsleitbild erarbeitet. Zukünftige Schwerpunkte darin zielen auf Grünraum- und Zentrumsentwicklung, Leerstandsbelegung, Mobilität, Umwelt, Jugend, Sport und Freizeit, aber auch auf Kultur, Raumordnung und Baukultur ab.

### Am Start in die Stadterneuerung XL: Ebreichsdorf.

Die Stadtgemeinde Ebreichsdorf ist durch den Ausbau eines neuen Bahnhofs, günstige und attraktive verkehrstechnische Anschlüsse und ein starkes Bevölkerungswachstum mit einer besonders dynamischen Stadtentwicklung konfrontiert. Das bringt neben einer Vielzahl alltäglicher Herausforderungen auch die Notwendigkeit von effizienten Synergien und klaren Positionen für die Zukunft mit sich. Im Zuge eines Stadterneuerungsprozesses XL, in den alle vier Katastralgemeinden der Stadt eingebunden sind, werden nun gemeinsam mit der Bevölkerung Themenschwerpunkte und zukünftige Handlungsfelder ausgelotet und diskutiert.

### Am Start neuer Strategien: Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax.

Die Neuerstellung des Kleinregionalen Strategieplans, der LEADER-Strategie, des Umsetzungskonzepts der Klima- und Energie-Modellregion Schwarzatal sowie Maßnahmen für die Weiterentwicklung der UNESCO-Welterberregion stellen 2021 wichtige Eckpunkte der kleinregionalen Kooperation dar. Die



unterschiedlichen regionalen AkteurlInnen besuchten daher im März 2021 gemeinsam alle acht Gemeinden der Kleinregion, um Impulse und Anregungen zur Weiterentwicklung der Region einzuholen, die in die neuen Strategien aufgenommen werden sollen. Wichtigste Entwicklungsziele sind, die Wertschöpfung aus dem Tourismus zu steigern, das Bewusstsein für das Welterbe Semmeringbahn innerhalb der Region zu stärken und seinen Bekanntheitsgrad zu erhöhen, attraktive nachhaltige Mobilitätslösungen für Bevölkerung und Tourismus zu schaffen sowie die lokalen ProduzentInnen in den Vordergrund zu stellen.

#### INFOS:

Franz Gausterer  
Büro Industrieviertel, NÖ.Regional  
Tel.: 0676/88 591 255 / E-Mail: [industrieviertel@noeregional.at](mailto:industrieviertel@noeregional.at)

## Mostviertel

### Herz des Mostviertels: neue Generation – neue Bäume.

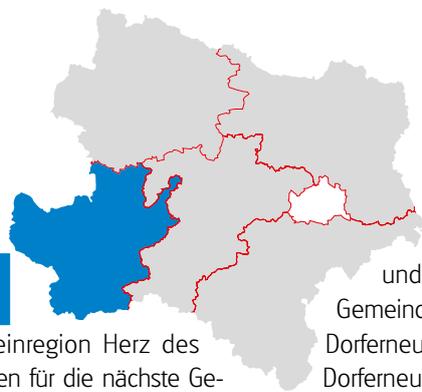
Seit dem Vorjahr läuft in der Kleinregion Herz des Mostviertels das Projekt „Obstbäumchen für die nächste Generation“ und ist den sieben Gemeinden ein besonderes Anliegen: Jedes Neugeborene erhält in der Heimatgemeinde einen Gutschein für ein Obstbäumchen im Wert von 30,00 Euro



Foto: Gerald Prüller

geschenkt – einzulösen bei einer der regionalen Partnergärtnereien. Blühenden Obstbäume sind ein Wahrzeichen der Region und prägen seit Jahrhunderten das Landschaftsbild. Aus unterschiedlichsten Gründen werden die Obstbäume von Jahr zu Jahr weniger, sodass die Kulturlandschaft in Gefahr ist und ein Teil der regionalen Identität verlorenzugehen droht. Da in der Kleinregion jährlich rund 200 Kinder zur Welt kommen, können durch diese Aktion ebenso viele Bäume neu gepflanzt werden. Sie sind wichtige CO<sub>2</sub>-Speicher und Sauerstoffproduzenten und leisten so einen Beitrag zum Klimaschutz, schmücken das Landschaftsbild, liefern frisches, gesundes Obst, und sind nicht zuletzt ein tolles Symbol des nachhaltigen Bestands – an Bäumen und Menschen. Den Gutschein für ein kostenloses Obstbäumchen erhalten die Eltern direkt von der jeweiligen Heimatgemeinde. Auch Gutscheine für Geburten aus dem Jahr 2020 können noch eingelöst werden!

### Nöchling: in die Zukunft mit der Dorfenerneuerung.



Die Bevölkerung in Nöchling hat viele Ideen und Pläne, wie sie gemeinsam das Leben in der Gemeinde verbessern können – Grund genug für aktive Dorferneuerung! Mit Juli wird Nöchling daher in einen Dorferneuerungsprozess im Rahmen der Landesaktion einsteigen. Beim Startworkshop am 1. Februar – mit strengen Corona-Auflagen und zum Teil über Video – wurden in einer sehr engagierten Runde eine Analyse der vorhandenen sowie noch zu schaffenden Angebote und Möglichkeiten in verschiedenen Themenbereichen wie soziale Aufgaben, Dorfökonomie, Mobilität, Klimaschutz, Energie, Bildung, Freizeit und Kultur erarbeitet. Ein erstes Kurzkonzzept liefert die Grundlagen für die Erstellung des Leitbildes.

### Seitenstetten: erste Schritte als Gemeinde21.

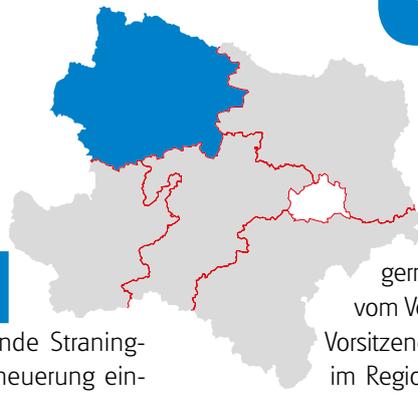
Die Marktgemeinde Seitenstetten befindet sich seit 1. Jänner 2021 aktiv in der Landesaktion Gemeinde21 und arbeitet derzeit fleißig an einem Masterplan für eine nachhaltige Gemeinde- und Ortskernentwicklung. In diesem Rahmen wurden die SchülerInnen der NMS Seitenstetten und des Stiftsgymnasiums gebeten, für den Prozess ein Logo zu kreieren. Insgesamt wurden unglaubliche 150 Entwürfe beim Gemeindeamt abgegeben, die allesamt eine hohe Qualität und Kreativität zeigten. Im Rahmen der Kernteamsitzung am 23. März wurden zuerst die Top 3 je Schule bestimmt, woraus schlussendlich ein Siegerlogo gekürt wurde. Die beiden Gewinnerinnen des Wettbewerbs – Caroline und Selina von der NMS Seitenstetten – durften dann in der Karwoche das Logo gemeinsam mit einem Graphiker digital aufbereiten. Zusätzlich erhielten die SchöpferInnen der sechs besten Logoentwürfe Seitenstettner Einkaufsgutscheine. Durch die Beschäftigung mit dem Thema haben sich viele SchülerInnen, teilweise auch innerhalb ihrer Familien, bereits mit dem Thema „mySeitenstetten“ auseinandergesetzt, was eine gute Basis für den Beteiligungsprozess ist. Parallel zum Wettbewerb wurde vom Ausschuss für „Wirtschafts-, Gemeinde- und Ortskernentwicklung“ ein umfangreicher Fragebogen als erster Schritt in die aktive BürgerInnenbeteiligung erarbeitet, den die SeitenstettenerInnen von 8. bis 30. April wahlweise online auf der Gemeinde-Website oder in Papierformat ausfüllen konnten. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden selbstverständlich wieder der Bevölkerung kommuniziert. Laufende Informationen zum Prozess sind auch auf der Website zu finden (<https://seitenstetten.gv.at/gemeinde-21-2>).



Foto: Ewald Schadauer

#### INFOS:

Johannes Wischenbart  
Büro Mostviertel, NÖ.Regional  
Tel.: 0676/88 591 211 / E-Mail: [mostviertel@noeregional.at](mailto:mostviertel@noeregional.at)



## Waldviertel

### Digitales Dorfgespräch: Wartberg aktiv in der Dorferneuerung.

Anfang des Jahres ist Wartberg (Gemeinde Straning-Grafenberg) in die aktive Phase der Dorferneuerung eingestiegen. Da größere Zusammenkünfte vor Ort coronabedingt nicht möglich waren, wurde das Dorfgespräch zur Leitbild-Erarbeitung digital organisiert.

Knapp 25 Interessierte nahmen diese Möglichkeit wahr und brachten sich aktiv ein. Im ersten Teil des Abends



wurde ein Überblick über die Stärken und Schwächen von Wartberg erstellt. Anschließend wurden die bereits gesammelten Projektideen vorgestellt und durch weitere ergänzt. Mittels einer Abstimmung wurden daraus gemeinsam die wichtigsten Projekte für Wartberg ausgewählt.

Das größte Projektvorhaben ist gleichzeitig auch das Projekt mit der größten Zustimmung: die Errichtung eines Dorfhauses als Treffpunkt und belebtes Zentrum des Ortes. Weitere Schwerpunkte liegen bei der Verbesserung der Nahversorgung und der Schaffung einer dauerhaften Kommunikations- und Beteiligungsstruktur. Seit der Gründung des Dorferneuerungsvereins vor über 20 Jahren kümmern sich die Vereinsmitglieder besonders um den örtlichen Spielplatz und die Veranstaltung von Dorffesten. Obfrau Maria Weber freute es deshalb besonders, dass auch die Sanierung des Spielplatzes und die Wiederbelebung der Feste-Tradition in Form eines Spielplatzfestes zu den wichtigsten Projekten zählen.

### Podcast: hinein.gehört.Waldviertel.

Im Podcast „hinein.gehört.Waldviertel“ werden Persönlichkeiten aus dem Waldviertel zu aktuellen Themen der Regionalentwicklung befragt. Die Idee zum Podcast wurde zwischen der NÖ.Regional und Lukas Brandweiner, Abgeordneter zum Nationalrat und Obmann des Regionalverbandes Waldviertel, entwickelt. Ziel ist es, die Arbeit der AkteurInnen in der Regionalentwicklung noch sichtbarer zu machen.

Den Anfang machte gleich NR Lukas Brandweiner: Er spricht in der ersten Episode über die Menschen im Regionalverband und seine Aufgaben als Obmann. Für die zweite

Episode wurde Martin Bruckner, Bürgermeister von Großschönau und Obmann vom Verein „Interkomm“ eingeladen, der auch Vorsitzender des Arbeitskreises „Wohnstandort“ im Regionalverband ist. „Arbeiten & Wohnen“ ist ein hochaktuelles Thema im Waldviertel, das auch durch die Corona-Situation noch mehr in den Mittelpunkt gerückt ist. Im Podcast mit KR Christof Kastner, Geschäftsführender Gesellschafter der Kastner Gruppe und Obmann des Wirtschaftsforums Waldviertel im Vorstand des Regionalverbandes, wird über die zahlreichen Aktivitäten des Wirtschaftsforums Waldviertel gesprochen, und er zeigt vielversprechende Potentiale für das Waldviertel auf. Das Gespräch mit Dr. Ernst Wurz, Arbeitskreisleiter für Bildung und Qualifizierung, gibt Einblick in die Welt der notwendigen



Qualifizierungsmaßnahmen und dazu, wie diese Initiativen mit Regionalentwicklung zusammenhängen. Die Vorbereitungen für einen Podcast mit Andrea Wagner, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer NÖ, und DI Michaela Bauer, Direktorin der Fachschule Edelhof, zum Thema Landwirtschaft sind bereits im Laufen.

In den nächsten Monaten werden weitere Persönlichkeiten aus dem Waldviertel zu aktuellen Themen der Regionalentwicklung spannende und ganz persönliche Einblicke in die Denkweisen von EntscheidungsträgerInnen und engagierten Menschen geben. Die Episoden können unter <https://www.noeregional.at/podcast-waldviertel/> abgerufen werden.

#### INFOS:

Josef Strummer  
Büro Waldviertel, NÖ.Regional  
Tel.: 0676/88 591 230 / E-Mail: [waldviertel@noeregional.at](mailto:waldviertel@noeregional.at)

## Weinviertel

### Gänserndorf: Start zum Audit „familienfreundliche Gemeinde“.

Nach einem erfolgreichen Stadterneuerungsprozess wurde in Gänserndorf ein neues Beteiligungsprojekt gestartet: das



Audit „familienfreundliche Gemeinde“. Ziel dieser Initiative ist es, die vorhandenen Angebote für Familien in der Gemeinde mittels einer Projektgruppe zu erheben und den weiteren Bedarf aller Alters- und Randgruppen zu ermitteln. Ein erster Workshop wird demnächst digital stattfinden, parallel dazu können sich die BürgerInnen mittels Fragebogen einbringen. In weiteren Workshops wird die Auseinandersetzung mit den Wünschen und Anregungen der GänserndorferInnen sowie eine Priorisierung von realistisch umsetzbaren Maßnahmen in den kommenden Jahren erfolgen. Das Motto dabei lautet: Familie ist, wo das Herz zuhause ist – für ein respektvolles, umsichtiges, rücksichtsvolles und herzliches Miteinander in der Gemeinde.

### Weiden an der March: Erfolgsgeschichte Gemeinde21.

Identitätsförderung und Ortskernbelebung waren wichtige Schwerpunkte für Weiden an der March als Gemeinde21. So wurde etwa ein Gemeindewappen kreiert, dessen Aussage – das Thema „Weiden“ – nun weiter vermarktet wird. In der Folge können nun die wunderschönen Kunstskulpturen im Ortskern entlang des „Weidner Rundwegs“ besichtigt werden. Weiters locken an diesem Weg Outdoor-Geräte zur persön-



lichen Fitness, aufgewertete Spielplätze und Infotafeln mit interessanten Details über den Ort. Die Versorgung entlang der Strecke ist durch moderne Ab-Hof-Verkaufsstellen gesichert. Unzählige weitere Projekte wie „Kunst im Foyer“, der Umwelttag, eine Chronik oder der Beitritt zur Gesunden Gemeinde wurden umgesetzt.

### Ottenthal: Gemeindezentrum als Vorzeigeprojekt für gemeinschaftliches Engagement.

Die letzten Handgriffe sind bald getan, ein großartiges Projekt ist in der Fertigstellung: Das Gemeindezentrum in Ottenthal wurde durch gute Planung im Vorfeld und durch rund 10 000 Arbeitsstunden von Freiwilligen ermöglicht. Das Ge-



bäude – als ehemaliges Wirtshaus ein großzügiges Anwesen mit tollem Innenhof – erstrahlt im neuen Glanz und sollen vielen neuen Nutzungen dienen. Corona-konform gestaltete Gemeinderatsitzungen und Teststraßen haben den Anfang gemacht.



### Paasdorf: endlich ein neues Jugendheim.

Nach etwa eineinhalb Jahren Bauzeit konnte das neue Jugendheim in Paasdorf nun fertiggestellt werden. Finanziert wurde das Projekt vom örtlichen Dorferneuerungsverein sowie von weiteren Paasdorfer Vereinen und der Stadtgemeinde Mistelbach. Besonders essentiell für die erfolgreiche Umsetzung waren jedoch die mehr als 1 700 Stunden an Freiwilligenarbeit durch die Jugend. Unter dem Gesichtspunkt der aktuellen Situation bleibt zu hoffen, dass dieser tolle Treffpunkt der Jugend auch bald als Rückzugs- und Veranstaltungsort dienen kann.



### Korneuburg: aktueller Sozialratgeber.

Der Sozialratgeber wurde im Rahmen der BürgerInnenbeteiligung von einer engagierten BürgerInnengruppe gemeinsam mit Politik und Verwaltung initiiert. Er ist ein Nachschlagewerk über alle sozialen Einrichtungen der Stadtgemeinde und gibt einen guten Überblick über die zahlreichen Angebote. Hilfesuchenden Menschen soll er helfen, aus der Vielzahl an Bildungs-, Pflege-, Beratungs- und Betreuungsangeboten die richtigen Informationen zu finden. Die Broschüre liegt in diver-



sen sozialen Einrichtungen kostenlos zur Mitnahme auf und steht auf der Gemeinde-Website zum Download zur Verfügung.

#### INFOS:

Sylvia Hysek  
Büro Weinviertel, NÖ.Regional  
Tel.: 0676/88 591 309 / E-Mail: weinviertel@noeregional.at

## NÖ-Mitte

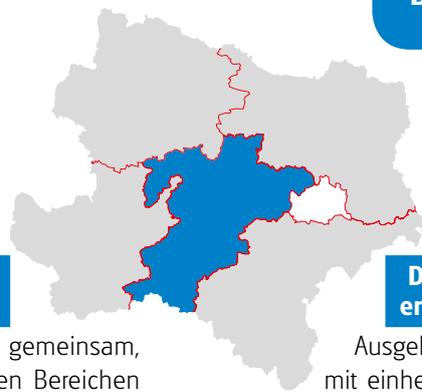
### „Familienfreundliche Region“: Pielachtal erhöht eigenen Standard.

Allen acht Gemeinden im Pielachtal ist gemeinsam, dass sie bereits sehr viele Angebote in den Bereichen Familie, Jugend, Soziales und Generationen aufweisen können. Dementsprechend sind sie auch alle als familienfreundliche Gemeinden ausgezeichnet worden. Das Audit „familienfreundliche Region“ baut darauf auf. Der Auditprozess macht die bereits bestehenden Angebote noch sichtbarer, bewusster, kann gegebenenfalls bündeln und weitere Maßnahmen unterstützen.



Drei Workshops mit hoher Beteiligung haben stattgefunden. In einem ersten Schritt haben alle acht Gemeinden ihre bestehenden Angebote gesammelt – dabei sind mehr als 600 Angebote bzw. Einrichtungen zusammengekommen! Allein das zeigt, auf welch hohem Niveau im Pielachtal gearbeitet wird.

In den Workshops wurden auch einige interessante Projektideen, die regional aufbereitet werden, geboren. So soll eine Familienplattform entstehen, die Angebot und Nachfrage in vielen Themenbereichen – allen voran Kinderbetreuung und Nachhilfe – koordiniert. BabysitterInnen sollen sich auf der Plattform registrieren können, damit sie schnell und unkompliziert von Eltern, die oft auch kurzfristig Bedarf an Kinderbetreuung haben, gefunden werden können. Das gleiche gilt für NachhilfelehrerInnen. Das System wird modular aufgebaut – viele weitere Dienste könnten daher integriert werden. Die derzeitigen Ideen reichen von der Mitfahrborse zu Einkaufsdiensten bis hin zu Food-Sharing Angeboten. Um möglichst nah an den Wünschen der PielachtalerInnen zu sein, wird es eine regionale Bevölkerungsbefragung geben, die hoffentlich viele Ideen für weitere Themenbereiche bringt.



### Digitale BürgerInnenbeteiligung: erfolgreicher als vielfach gedacht.

Ausgelöst durch die Pandemie und die damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen hat die NÖ.Regional die Beteiligungsprozesse zunehmend digitalisiert: Besprechungen, Workshops, Webinare wurden digital abgehalten, Leitbilder online erarbeitet. Waren die TeilnehmerInnen anfangs skeptisch, wurden diese Methoden aber letztendlich sehr gut angenommen, Jung und Alt hatten sehr viel Spaß und sichtbare Erfolge.

So haben Online-Workshops beispielsweise die Basis bei der Erstellung des Kurzkonzepts in Weinburg geliefert. In Markersdorf (Neulengbach) und Ossarn (Herzogenburg) sowie in Kirchbach (St. Andrä-Wördern) wurden digitale Befragungen durchgeführt, die für die Leitbilderstellung wertvollen Input lieferten. Auch Leitbildworkshops wurden in den digitalen Raum verlegt, die Dokumentation erfolgte mit diversen neuen Tools. Damit kann der Prozess sehr gut abgebildet werden, erfahrene TeilnehmerInnen können sich auch selbst via Link beteiligen. Sehr erfolgreich ist auch der digitale Strategieworkshop der Kleinregion Unteres Traisental gelaufen, denn interkommunal und über Grenzen von Förderprogrammen hinweg wurde in kreativen, angeregten Diskussionen in virtuellen Arbeitsräumen ein übersichtlicher Ansatz für die künftige Zusammenarbeit erarbeitet.

Auch die Mischung von Präsenz- und Onlineveranstaltungen kommt in den Gemeinden gut an. So kamen in Kapelln die TeilnehmerInnen bereits mehrfach zusammen, um am Gemeinde21-Leitbild zu arbeiten. In Absdorf konnte das Gemeinde21-Leitbild in Präsenz begonnen und in mehreren digitalen Schritten vollendet werden.

Die Angst, digital zu wenige BürgerInnen zu erreichen, konnte in den Prozessen im letzten Jahr abgebaut werden. Im Gegenteil: Auch sehr viele ältere BürgerInnen beteiligten sich digital. Wichtig dazu ist eine sehr gute Bewerbung online und in sozialen Medien. Mit guter Vorbereitung können gleich viele BürgerInnen eingebunden, gleichzeitig aber auch neue Bevölkerungsgruppen für die Prozesse in Dorferneuerung und Stadterneuerung gewonnen werden.



#### INFOS:

Sabine Klimitsch  
Büro NÖ-Mitte, NÖ.Regional  
Tel.: 0676/88 591 222 / E-Mail: noe-mitte@noeregional.at



# NAFES 2021–2023:

## Eine Erfolgsgeschichte wird fortgeschrieben!

Was haben „Ybbs de Luxe“, ein digitaler Schaufensterbummel in einer Weinviertler Bezirkshauptstadt, das Leit- und Orientierungssystem in Wieselburg, die „kommunale GmbH“ in Ebenthal, die Amstettner Gutscheinkarte oder ein lokaler Bäcker in Behamberg, der sich zu einem Nahversorger entwickelt, gemeinsam? Die Unterstützung der NAFES – der Niederösterreichischen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Einkaufs in Orts- und Stadtzentren, die Anfang 2021 in eine neue Förderperiode gestartet ist!

Die erfolgreiche Kooperation zwischen Land NÖ und Wirtschaftskammer NÖ wurde damit bereits zum sechsten Mal verlängert. Seit der Gründung der NAFES im Jahr 1998 wurden über 1 000 Projekte mit einem Volumen von insgesamt 20,8 Millionen Euro gefördert, die sich in Gesamtinvestitionen von 116,4 Millionen Euro, also einem Hebel von deutlich über 1:5, niedergeschlagen haben. In den nächsten drei Jahren stehen jährlich wieder 1,2 Millionen Euro, in Summe also 3,6 Millionen, für die Projektförderung zur Verfügung.

### Bewährte Förderschwerpunkte – vielerlei Erfolge.

In der aktuellen Förderperiode der NAFES werden drei Schwerpunkte gesetzt:

- Unterstützungen zur Sicherung der Nahversorgung
- Marketingmaßnahmen für Stadt- und Ortskerne
- Infrastrukturelle Maßnahmen zur Förderung des Einkaufs im Zentrum

Diese drei Schwerpunkte bieten ein großes Spektrum an, wie unterschiedlichste Projekte, um auf die eingangs erwähnte Auswahl zurückzukommen, beweisen: In Ybbs wird das gut ein-

geführte KundInnenbindungssystem „Ybbs de Luxe“ zu einer digitalen Plattform inklusive App ausgebaut. In Hollabrunn wird zum digitalen Schaufensterbummel geladen. Wieselburg gestaltet im Zuge der neuen Umfahrungsstraße das Leit- und Orientierungssystem für KundInnen neu. In Behamberg eröffnet ein neues Nahversorgerzentrum, in dessen Rahmen sich ein örtlicher Bäcker zu einem Nahversorger mit größerem Angebot entwickelt. Ebenthal hat die lokale Nahversorgung durch Gründung einer eigenen kommunalen GmbH gesichert. Die Stadtmarketing Amstetten GmbH konnte eine neue Gutscheinkarte in Scheckformat für die Innenstadt KundInnen umsetzen, und der öffentliche Raum im Zentrum wurde teilweise neu möbliert. In Mistelbach startete die Social-Media-Kampagne „Jeder Einkauf zählt“, und der Verein Vöslauer Wirtschaft legte einen „Corona-Hilfe Einkaufsgutschein“ auf.

Die Förderhöhe beträgt bis zu 30 Prozent der jeweiligen Projektkosten, bei einer maximalen Höhe der Fördersumme von 100.000 Euro. Als Novum der neuen Förderperiode können es in bestimmten Fällen im Bereich der Nahversorgung auch bis zu 40% sein.



Foto: Christian Husar

### Bewährtes Förderinstrument – aktuelle Ziele.

Die „NÖ Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Einkaufs in Stadt- und Ortszentren“ wurde mit dem klaren Ziel, Ortskerne lebendig zu erhalten und die Nahversorgung zu sichern, ins Leben gerufen. Dieses Ziel hat bis heute nichts an Aktualität verloren. Die Nahversorgung bedeutet in unsicheren Zeiten ein Stück Sicherheit und Verlässlichkeit. Nähe, Vertrauen und Unmittelbarkeit gewinnen wieder an Wert, und somit ist die NAFES eine Förderinitiative, die zutiefst menschliche Bedürfnisse mit jenen der Wirtschaft unter einen Hut bringen möchte. Die NAFES ergänzt mit Anreizimpulsen die Bestrebungen des Landes nach attraktiven, lebendigen Zentren, aber auch die Digitalisierungsoffensive oder aktuelle Themen der Raumordnung, etwa bei der Bekämpfung von Leerstand oder Bodenverlust. So bleibt die NAFES auch in der sechsten Förderperiode ein Angebot direkt am Puls der Zeit.

Alexandra Schlichting/Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten

# English Summary

## **The town centre as “patient”: A critical view of familiar prescriptions and standards of treatment.**

In the past 50 years, settlement development has increasingly spread into open spaces. Meanwhile, the centre has experienced a general deterioration, even in compact towns and villages – regardless of the growth on the outskirts. An accurate diagnosis would be: “Our centres are ailing.” All across the state, municipalities and consultants are therefore trying to heal the ailing centre. In order to do so, they are primarily using familiar parameters of success such as surveys of the needs and wishes of the population, the appeal of charismatic personalities, new spatial strategies, a diversity of functions and space for multiple usages. Formats that encourage participation in the development of visions and quality assurance on the part of the population form an important basis for success.

## **Inner before outer development: A focus on “the town centre” in a wide range of development variants and formats.**

Many decades of experience with urban revitalisation in the municipalities of Lower Austria have produced a steady range of new aspects, challenges, solutions, perspectives, project ideas and, ultimately, success factors. Good examples of such experiences are presented under the “banner” of the most essential success factors.

## **What is good for Gutenstein? A personal report on a successful example of town centre revitalisation.**

The mayor of Gutenstein sees the development of the town as a common responsibility of municipality and citizens. For him, key ingredients in the successful recipe include a welcoming attitude for young companies locating to the town or new ideas such as the village blacksmith cooperative, which create room for community and build the appeal for more companies to relocate to the town.

## **Housing project Hasendorf: How town centre revitalisation can receive a social and sustainable component.**

The process of town centre revitalisation is of relevance not only for the primary location of a municipality that has “the” centre. Especially in large municipalities, multiple smaller centres must be created or strengthened in different towns. A similar effect was achieved with the residential project Hasendorf in the municipality of Sitzenberg-Reidling in western Tullnerfeld – and with a strong social and sustainable component.

## **The mini-shop in Artstetten: How has this project changed the town?**

After several years without a local retail store, Artstetten now has a mini-shop with a digital payment system in the town centre, which is run by the association “Unser Dorfladen” (“Our Village Store”). The mini-shop offers products from 26 regional producers and has resulted in a number of positive changes in the town.

## **Digitisation – work – encounters: A model process and new key parameters for successful town centre revitalisation.**

A regionally implemented process carried out by the Austrian Research Promotion Agency surveyed existing needs of the population and industries with regard to innovation and digitisation. This process design is also transferable to the needs of various usages in the town centre.

## **City report Kottlingbrunn: A living community characterized by “nature – enjoyment – culture”.**

The central location in the Viennese Basin, good infrastructure and not least of all the surrounding rural diversity make Kottlingbrunn a popular place to live. From 2017 to 2021, Kottlingbrunn has made use of the second round of the urban revitalisation process to build the popularity of the market community with a variety of projects. Particular highlights are the re-design of the castle courtyard for use in festivals and markets, the culture and nature path “On the trail of Kottlingbrunn”, as well as a number of new attractions for children and youths.

## **Reports from the main regions.**

Summer sun generates energy not only for the natural environment, but also for villages, towns, associations and above all for engaged citizens. This is the impression that arises from the wide range of initiatives and projects that are currently underway in the towns, cities and regions of Lower Austria in the context of village and town revitalisation and Gemeinde21.



Foto: Domenik Stixenberger



Foto: Wohnprojekt Hasendorf



Foto: Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

# Leben in Stadt und Land

## Liebe Leserin! Lieber Leser!

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:  
02742/9005-14128  
Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: [christina.ruland@noel.gv.at](mailto:christina.ruland@noel.gv.at)

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, z. Hd. Mag. Christina Ruland, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

## Information / Adressen

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

**Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung:** Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202  
E-Mail: [post.ru7krems@noel.gv.at](mailto:post.ru7krems@noel.gv.at), [www.noe.gv.at](http://www.noe.gv.at)

**Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung:** Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202  
E-Mail: [post.ru7krems@noel.gv.at](mailto:post.ru7krems@noel.gv.at), [www.noe.gv.at](http://www.noe.gv.at)

**NÖ.Regional:**  
Purkersdorfer Straße 8/1/4, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,  
E-Mail: [office@noeregional.at](mailto:office@noeregional.at)

**noe regional**

Die Kraft der Gemeinsamkeit

**Geschätzte Leserinnen und Leser, sollten Sie im Zuge einer Neuordnung Ihrer Gemeinde von einer Adressänderung betroffen sein und weiterhin Interesse an unserem Magazin haben, ersuchen wir um Bekanntgabe Ihrer neuen Anschrift. Andernfalls wird bei Rücksendung durch die Post Ihr Abonnement gelöscht.**

Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland (rc), Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: [christina.ruland@noel.gv.at](mailto:christina.ruland@noel.gv.at) **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas (hb), Mag. Wolfgang Alfons (aw) (beide Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten – Dorf- und Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443), Barbara Ziegler (zb – NÖ.Regional). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** [www.hovath.co.at](http://www.hovath.co.at) **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne G.m.b.H., 3580 Horn **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional. Die Fotos zum Stadtbericht stammen – wenn nicht anders angegeben – von Markus Berger, MA, Neulengbach. Die **Hauptregionsberichte** stammen – wenn nicht anders angegeben – von den Prozessbegleiterinnen der NÖ.Regional.

**Abonnements und Einzelbestellung:** „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

**Verlagsort:** 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG  
MZ05Z036133M  
Amt der NÖ Landesregierung  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Adressfeld!  
dieser Raum muss freibleiben!

[www.noe.gv.at](http://www.noe.gv.at)